

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Anzeiger von Wallisellen

Klotener Wöchentlich mit Stadtseite
Anzeiger

Stadt-Anzeiger

Mit dem Flughafenpool-Kombi erreicht Ihre Werbung sämtliche Briefkästen in Opfikon-Glattbrugg, Kloten, Wallisellen.

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf kloteneranzeiger.ch und auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Umkämpfte Parkplatzverordnung

Das neue Parkplatzregime für die Airport City wird von den Bürgerlichen bekämpft. Wir haben die Argumente beider Seiten. **7 und 16**

Beliebte Berufswerkstatt

Der «Berufsschnuppertag» der Opfiker Oberstufe hat zum 20. Mal stattgefunden. Er ist nach wie vor erfolgreich, beliebt und notwendig. **9**

Neuer Hangar im Westen

Weil er im Osten Platz für die neue Pistenumrollung braucht, baut der Flughafen im Westen Hangars und ein Bürogebäude. Wie das aussieht, steht auf Seite **13**



Musikschule Instrumente ausprobieren

Musik machen und hören die Menschen seit Urzeiten. Auch wenn das Streaming auf dem Smartphone die steinzeitliche Knochenflöte abgelöst hat, ist der Wunsch, selber Musik zu machen, auch heute bei vielen vorhanden. Gelegenheit, diesen zu erfüllen, bieten die Musikschulen, die nicht nur kindgerecht unterrichten, sondern auch familienfreundliche Tarife anbieten. Am Samstag, 9. Mai, bringt die Musikschule Region Flughafen, zu der Opfikon gehört, eine Vielzahl von Instrumenten ins Schulhaus Lättenwiesen, wo man sie ausprobieren kann. «Unser Ziel ist es, vielen Kindern das Erlernen der Allerweltssprache Musik zu ermöglichen», sagt Schulleiter Stephan Frommer (Bild). (rs.) BILD ZVG Seite 3

Schlechtes Blatt für illegales Pokerturnier

Vergangenen Donnerstag vereitelte die Polizei ein illegales Pokerturnier in Glattbrugg. Bei der Razzia fand sie dort rund 60 Glücksspielerinnen und -spieler sowie 55000 Franken.

Roger Suter

Am Donnerstagabend, 16. April, durchsuchten die Eidgenössische Spielbankenkommission (ESBK) und die Kantonspolizei gemeinsam ein Lokal in Glattbrugg. Zum Zeitpunkt der Razzia befanden sich rund 60 Personen im Lokal. Die meisten von ihnen hätten an sechs Spieltischen gesessen, an denen Pokerspiele stattfanden, teilt die ESBK mit.

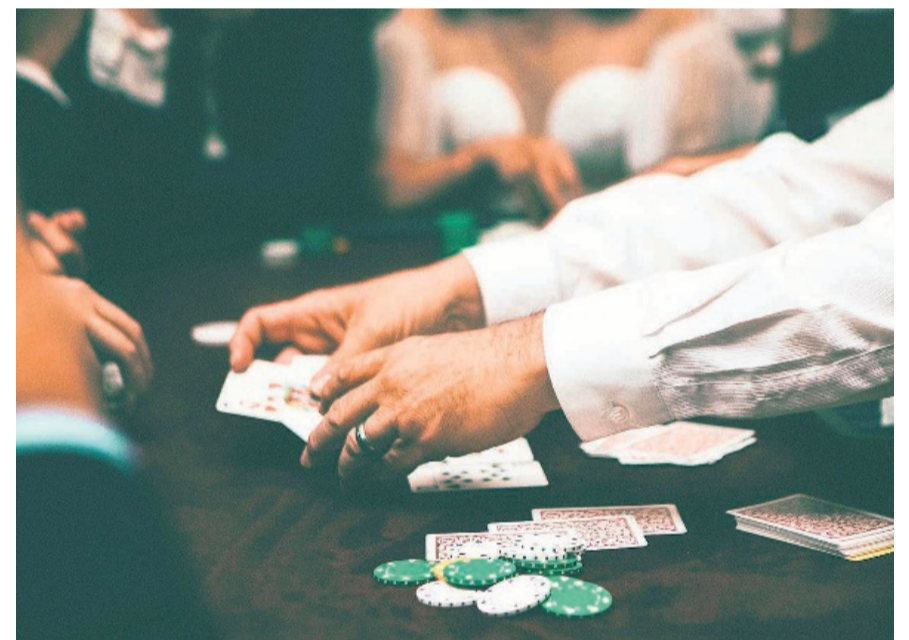
Die Behörden beschlagnahmten die sechs Pokertische, eine grosse Menge von Spielchips, aber auch IT-Ausrüstung, Mobiltelefone sowie rund 55000 Franken und 6500 Euro in bar.

Mehrere Spielende seien befragt worden. Eine anwesende Person sei dabei als mutmassliche Verantwortliche der Veranstaltung identifiziert worden und habe ein Strafverfahren wegen mutmasslicher Verstösse gegen das Geldspielgesetz zu gewärtigen.

Die Ermittlungen werden von der ESBK geführt, die konsequent gegen illegales Geldspiel vorgehe, teilt die Behörde mit Sitz in Bern mit. Wer Spielbankenspiele ohne die dafür notwendige Konzession durchführt, organisiert oder zur Verfügung stellt, macht sich strafbar (siehe Box). Das Geldspielgesetz sieht eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren oder Geldstrafen vor.

Auch kleine Pokerturniere geregelt
Spielbanken und Glücksspiel waren – mit Ausnahme der staatlichen Lotterien – in der Schweiz während über 120 Jahren per Verfassung verboten. 1993 stimmte das Volk einer Aufhebung des Verbots zu, 2000 trat das neue Spielbankengesetz in Kraft. In der Schweiz gibt es derzeit 20 konzessionierte Spielbanken, deren Konzessionen bis 2044 laufen.

2019 trat das hier relevante Geldspielgesetz (BGS) in Kraft, das erstmals auch Online-Casinos und kleine Pokerturniere regelt. 2021 hat das Zürcher Stimmvolk das zugehörige Einführungsgesetz deutlich angenommen, was den Weg für kleine Pokerturniere ausserhalb von konzessionierten Casinos, aber mit Bewilligung bereitet.



Pokerspiele in einem Klub brauchen im Kanton Zürich eine Bewilligung.

BILD JAVON-SWABY, PEXELS

Pokern um Geld im «privaten Kreis» erlaubt

Geldspiele ausserhalb von lizenzierten Spielbanken oder Casinos sind in der Schweiz nicht mehr prinzipiell verboten, sondern im Geldspielgesetz (BGS) geregelt. Für Spielbankenspiele wie Roulette, Blackjack, Poker muss bei der Eidgenössischen Spielbankenkommission (www.esbk.admin.ch) eine Bewilligung eingeholt werden, für Lotterien, Sportwetten und Geschicklichkeitsspiele je nach Verbreitung bei der interkantonalen Geldspielaufsicht (www.gespa.ch) oder der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Gewerbebewilligungen.

Spiele im privaten Kreis werden vom Gesetz nicht erfasst und sind somit ohne Einschränkungen erlaubt. Als privat gilt eine Spielrunde, wenn:

- sie nicht gewerblich durchgeführt wird (z. B. in einem Pokerclub);
- das Spiel nicht öffentlich bekannt gemacht wird;
- die Spielerinnen und Spieler familiär, beruflich oder ähnlich verbunden sind (etwa ein einmaliges Tippspiel für die Fussballmeisterschaft);
- bei fehlender anderweitiger Verbindung (z. B. Jassabend oder Pokerabend im Restaurant unter Fremden) die Anzahl Spielender noch kleiner ist;
- keine Teilnahmegebühren oder andere Kosten erhoben werden;
- die Summe der Spielgewinne tief ist;
- alle Einsätze als Gewinne an die Spielenden zurückfliessen und der Veranstalter keinen finanziellen Vorteil hat.

Das Startgeld ist gesetzlich beschränkt. Pro Tag und Veranstaltungsort werden im

Kanton Zürich maximal vier Pokerturniere bewilligt. Veranstalter müssen juristische Personen nach Schweizer Recht sein.

ANZEIGE

NEIN

am 10.5.2026

zur Parkplatzverordnung.

Vernichtet und verteuert bestehende Parkplätze.



Quartierverein Glattbrugg | ppv-opfikon.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde**Donnerstag, 23. April**19.00 Informationsveranstaltung
zur FusionReformiertes Kirchgemeindehaus
Opfikon, Oberhauserstrasse 71,
8152 Glattbrugg

Bilden Sie sich Ihre Meinung.

Die Kirchenpflegen von Wallisellen,
Opfikon und Kloten beantragen die
Fusion der drei Kirchgemeinden zur
«Reformierten Kirche An der Glatt». Über den Vertrag stimmen Sie am
14. Juni 2026 ab. Für alle, die sich
noch keine Meinung bilden konnten
oder noch Fragen zur neuen Kirchge-
meinde haben, bieten wir an allen drei
Standorten eine weitere Informa-
tionsveranstaltungen an.

Anschliessend Apéro

Info: Brigitta Steinemann, Präsidentin,
brigitta.steinemann@ref-opfikon.ch**Sonntag, 26. April**

10.00 Gottesdienst

Pfr. Tak Kappes

Zwei Konzertflügel im Dialog mit
Georges Pulfer und Tarek Schütz
Anschliessend Chilekafi**Montag, 27. April**

18.30 Ökumenisches Gebet

für den Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 28. April

20.00 Bibellesen

ref. Kirchgemeindehaus

Wir lesen gemeinsam die Bibel mit

Schwerpunkt Neues Testament.

Alle sind herzlich willkommen!

Info: Michael Hotz:

hotz_michael@hotmail.com

Pfrn. Christina Reuter:

christina.reuter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 29. April

10.00 Alterszentrum Gibeleich,

Talackerstrasse 70

Stammtisch Gibeleich

Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin

Corina Neher. Sich begegnen und mit-

einander ins Gespräch kommen ...

Info: Corina Neher,

corina.neher@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 30. April

12.00 Zäme Zmittag ässe

ref. Kirchgemeindehaus

Bitte anmelden bis Dienstag, 28. April,

9 Uhr, 044 828 15 15 oder

sekretariat@ref-opfikon.ch

Vorschau:

Donnerstag, 7. Mai, Tagesausflug

Maiausflug in die Schaffhauser

Weinbaugegend.

Einstieg Alterszentrum Gibeleich:

9.20 Uhr

Einstieg Tertianum Bubenholz:

9.30 Uhr

60PLUS

Am 26. Mai geht's
an den HallwilerseeEin Ausflug an den Hallwilersee ver-
bindet Natur, Abenteuer und Ge-
schichte auf besondere Weise. Eine
Schiffahrt und der Besuch im ein-
drucksvollen Schloss Lenzburg bieten
eindrucksvolle Ausblicke und gemein-
same Erlebnisse in schöner Umge-
bung.Der Hallwilersee gehört wie der
weiter südlich gelegene Baldeggersee
zum Seetal an der Grenze der Kantone
Aargau und Luzern. Unser Wunsch ist
es, allen Teilnehmenden einen unver-
gesslichen Tag voller schöner Mo-
mente zu ermöglichen.Das Anmeldeformular sowie das de-
taillierte Programm finden Sie am Ein-
gang der katholischen Pfarrei St. Anna
oder auf unserer Website.Anmeldeschluss ist Sonntag, 10.
Mai 2026. Wenn Sie sich angesprochen
fühlen, reservieren Sie sich diesen Tag
und fahren Sie mit. Wir würden uns
freuen!

Isabel Freitas,

Kath. Kirchgemeinde St. Anna

Kontakt: Isabel Freitas,
043 211 52 28, isabel.freitas@
sankt-anna.ch; sankt-anna.ch

Aus Platzgründen erfolgte die Erstkommunion 2026 in zwei Etappen. Hier die Kinder der zweiten Feier um 11 Uhr (zwei Kinder fehlen).

Weisser Sonntag in St. Anna

28 Kinder unserer Glaubensgemeinde feierten am Weissen Sonntag ihre erste heilige
Kommunion – ein bedeutungsvoller und unvergesslicher Tag für die Kinder und ihre Familien.Da die Kirche wegen der Sanierungsar-
beiten nicht genutzt werden konnte und
der Platz im Saal begrenzt war, wurden
die Feiern in zwei Gottesdienste um 9 Uhr
und um 11 Uhr aufgeteilt.Wir danken herzlich Pfarrer Stefan
Isenecker, der mit uns feierte und den Got-
tesdienst zelebrierte. Unter dem Motto
«Du gehst mit» hörten wir im Evangelium
die alte Ostergeschichte von Emmaus. Wie
die Jünger von Emmaus begleitet Jesus
auch uns auf unseren Wegen – auf den
freudigen ebenso wie auf den traurigen.
Und wie die Jünger erfahren durften,
schenkt sich Jesus uns im heiligen Brot
selbst: als Kraftquelle, als Trost und als
Wegbegleiter. Mögen die Erstkommun-
ionkinder und alle, die mit uns gefeiert
haben, diese Kraftquelle immer wieder er-
fahren und seine Wegbegleitung spüren.Am Fronleichnam, 4. Juni, sind alle
Erstkommunionkinder mit ihren Fami-
lien herzlich zum Dankgottesdienst ein-
geladen – als schöne Erinnerung an ihren
Weissen Sonntag. Ein herzliches Danke-
schön gilt unserem Organisten Gilbert
Fischli und der Saxofonistin Sandra Lüt-
zelschwab für die musikalische Gestal-
tung. Die Vorbereitung der Kinder lag in
den Händen der Katechetinnen Snjezana
Gavran und Therese Bienz-Gerster. Die

Die Erstkommunionkinder der Feier um 9 Uhr.

BILDER ROLF EDELMANN

Fotos, aufgenommen und zusammenge-
stellt von Rolf Edelmann, werden den Fami-
lien in den kommenden Wochen zuge-
stellt. Herzlichen Dank! Wir danken allen
Eltern, die ihre Kinder begleitet haben,und allen, die in irgendeiner Form mitge-
holfen haben, diesen Gottesdienst vorzu-
bereiten und zu gestalten.

Für das Seelsorgeteam:

Therese Bienz-Gerster und Snjezana Gavran

KONZERT IM GOTTESDIENST

Zwei Konzertflügel
nochmals im DialogDie Reformierte Kirche lädt noch ein-
mal zu einem besonderen Gottes-
dienst ein, in dem Wort und Musik auf
eindrucksvolle Weise miteinander in
Dialog treten. Zwei Flügel werden
kommenden Sonntag nicht nur er-
klingen – sie werden miteinander spre-
chen, sich ergänzen und einander ant-
worten.Nach Shoko Schwager und Masako
Ohashi sind es diesmal Georges Pulfer
und Tarek Schütz, welche den Gottes-
dienst am Flügel musikalisch mitge-
stalten werden. Anschliessend findet
das «Chilekafi» statt.Tarek Schütz ist ein 20-jähriges Klavi-
ertalent aus Opfikon, das nicht
nur von einem eigenen Steinway-Kon-
zertflügel träumt, sondern auch intens-
iv dafür übt: Bis zu sechs Stunden täg-
lich verbringt der Musikstudent am
Flügel.Georges Pulfer spielt Orgel und Klavi-
er in Wädenswil und hilft hin und
wieder in Opfikon aus.

Werner Brunner,

Reformierte Kirche Opfikon

So, 26. April, 10 Uhr, Gottesdienst,
Oberhauserstr. 70; Pfarrer Tak Kappes

ANZEIGE

Glattbrugg, April 2026

Du siehst den Garten nicht mehr grünen, in dem
Du einst froh geschaffst. Du siehst die Blumen
nicht mehr blühen, weil Dir der Tod nahm die
Kraft.

Was Du aus Liebe uns gegeben, dafür ist jeder
Dank zu klein. Was wir an Dir verloren haben,
das wissen wir nur ganz allein.

Beat Rast
* 11. Januar 1941 – † 10. April 2026

Nach einem langen, erfüllten und aktiven Leben, voll Lebensfreude
und Tatendrang ist er von uns gegangen. Wir sind in Gedanken bei
Dir und Du wirst immer in unserem Herzen sein.

Edith Rast
Ursula Rast
Stefan & Gisela Rast
Severin und Pirmin Rast
Verwandte, Freunde, Kunden und Bekannte

Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, 30. April 2026
um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche, Oberhauserstrasse 71,
8152 Opfikon statt.

Traueradresse
Edith Rast, Müllackerstrasse 5, 8152 Glattbrugg

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)**Bitte anmelden bis Samstag, 25. April**Info: Katharina Peter, Katechetik,
Familien und Mitarbeit Diakonie
katharina.peter@ref-opfikon.chFür Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
044 828 15 18 oder Pfrn. Christina
Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.chRöm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna**4. Sonntag der Osterzeit, 26. April****Samstag, 25. April**

18.00 Eucharistiefeier

11.30 Santa Messa

Montag, 27. April18.30 Ökum. Friedensgebet
in der ref. Kirche Halden**Donnerstag, 30. April**

10.00 Gibeleich-Gottesdienst

Donnerstag, 30. April

10.00 Gottesdienst im Tertianum

Während der Kirchensanierung,
bis Frühjahr 2026, finden die Gottes-
dienste im Saal des forums statt.
Die Eucharistiefeiern am Dienstag
entfallen während dieser Zeit.Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische
Kirche**Sonntag, 26. April**

KEIN GOTTESDIENST

www.emk-glattbrugg.ch

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon,
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex.

www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:

Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg

Buckhauserstrasse 11

8048 Zürich

Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),

redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Mügggenburg,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),

pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf

anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:

Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.),

Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas

W. Enderle (tw.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle

Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner

(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppl (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)

Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

KANTONSPOLIZEI

Zwei Verkehrsdienste verzeigt

Die Kantonspolizei kontrollierte anfangs April zusammen mit der Stadtpolizei Uster zehn private Verkehrsregeldienste bei ihrer Arbeit. Zwei Firmen mussten beanstandet und ans Statthalteramt verzeigt werden.

Neben der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften wurden unter anderem die Signalisation, die Warnkleidung sowie die Qualität der Verkehrszeichengebung überprüft. Bei den meisten zeigten die Kontrollen lediglich kleinere Schwachstellen auf, die vor Ort korrigiert werden konnten. Zwei Verkehrsdienste aber, die in Fehraltorf und in Hinwil als Subunternehmer tätig waren, beschäftigten Personal, das nicht über die gesetzlich vorgeschriebene Bewilligung zur Verkehrsregelung verfügte. Sie wurden an die Statthalterämter verzeigt. Ein Mitarbeiter eines privaten Verkehrsdienstes war zur Aufenthaltsausforschung ausgeschrieben. (pd.)

STREIT UM VERTRAG

Tertianum will Senevita kaufen

Im Dezember gab die Tertianum-Gruppe bekannt, dass sie die Mitbewerberin Senevita kaufen werde; ein entsprechender Vertrag sei mit der Senevita-Eigentümerin, der international tätigen Pflegeheimgruppe Emeis in Paris unterzeichnet worden.

Im April nun habe Emeis überraschend angekündigt, den vereinbarten Kaufvertrag nicht vollziehen zu wollen, teilt Tertianum mit. Die Gruppe, welche auch das Wohn- und Pflegezentrum Bubenholz in Glattbrugg betreibt, hat nach eigenen Angaben rechtliche Schritte eingeleitet und bekräftigt den Anspruch auf die vertragsgemässe Umsetzung der Übernahme, zumal diese auch kartellrechtlich geprüft worden sei. Das Handelsgericht des Kantons Zürich habe auf Antrag von Tertianum eine superprovisorische Verfügung erlassen, die der Verkäuferschaft bestimmte Massnahmen im Hinblick auf das Geschäft der Senevita untersagt.

Die private Dienstleisterin Tertianum-Gruppe betreibt in der Schweiz 100 Betriebe für Leben, Wohnen und Pflege im Alter. In 2700 Wohnungen sowie 4650 Pflegebetten betreuen 7000 Mitarbeitende etwa 7000 Gäste. (red.)

ENERGIE

Weniger Ausstoss von Treibhausgas

Die Schweiz hat ihren Treibhausgas-Ausstoss aus Gebäuden, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft 2024 um 27,3 Prozent gegenüber 1990 vermindert. Er belief sich auf 40,1 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente, rund eine halbe Million Tonnen weniger als 2023. Dies geht aus dem jährlichen Treibhausgasinventar des Bundesamts für Umwelt (Bafu) hervor.

Der Treibhausgas-Ausstoss der Schweizer Gebäude lag 47 Prozent unter dem Wert von 1990. Gegenüber 2024 sank der Ausstoss um 0,2 Millionen Tonnen. Ein wichtiger Grund dafür ist laut Bafu der deutliche Anstieg beim Einbau von Wärmepumpen in den letzten Jahren. Aktuell trägt der Sektor Gebäude 22 Prozent zum totalen Treibhausgas-Ausstoss bei.

Der Ausstoss des Verkehrs lag fast 10 Prozent unter dem Wert von 1990. Er trägt heute 33,5 Prozent zum gesamten Treibhausgas-Ausstoss bei. Der Ausstoss der Landwirtschaft ist gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant geblieben (13 Prozent weniger als 1990). Und der Industriesektor verbesserte sich um 33 Prozent. Sein Anteil liegt aktuell bei 22,3 Prozent. (pd.)

«Musik trägt viel zur Entwicklung von Kindern bei»

Am Samstag, 9. Mai, lädt die Schule Opfikon im Schulhaus Lättenwiesen zum Musikschultag ein. Kinder können in einem Parcours während dreier Stunden alle Instrumente selbst ausprobieren.

Thomas Borowski

Welches Instrument passt zu wem? Kann man dieses Instrument auch an der Schule Opfikon erlernen und zu welchem Preis? Antworten auf diese und weitere Fragen bietet die Musikschule Region Flughafen (MRF) am Samstag, 9. Mai, zwischen 10 und 13 Uhr in den Unterrichtsräumen im Schulhaus Lättenwiesen. Der sogenannte Musikschultag ist für MRF-Leiter Stephan Frommer die beste Möglichkeit, das breite Angebot und die Musiklehrpersonen persönlich kennenzulernen.

Stephan Frommer, was bietet der Musikschultag, und warum sollten dort interessierte Kinder mit ihren Eltern vorbeischauen?

Schülerinnen und Schüler von Opfikon und ihre Eltern erhalten am Musikschultag die Möglichkeit, unser gesamtes Instrumenten- und Gesangsangebot kostenlos kennenzulernen. Unsere Musiklehrpersonen stehen während der drei Stunden persönlich Red und Antwort und den Eltern ab, welches Instrument in Frage kommt.

Welche positiven Eigenschaften hat Musikunterricht für Kinder?
Es ist erwiesen, dass der Musikunterricht wesentlich zur positiven Entwicklung

Musikschultag am 9. Mai

Veranstaltet von der Musikschule Region Flughafen an der Schule Opfikon. Samstag, 9. Mai, 10 bis 13 Uhr, Schulhaus Lättenwiesen (Trakt C), Giebeleichstrasse 48, 8152 Glattbrugg



Die Gitarre ist fast das beliebteste Instrument bei den Kindern. Geschlagen wird sie nur vom Klavier.

BILD ZVG

eines Kindes beiträgt und es in seinen Lern- und Konzentrationsfähigkeiten unterstützt, weshalb ich die Musikschule allen Eltern und Kindern bestens empfehlen kann.

Was umfasst das Unterrichtsangebot der Musikschule Region Flughafen in Opfikon?
Unser Team von Fachlehrpersonen unterrichtet im Einzelunterricht über zwanzig verschiedene Instrumente sowie Sologesang. Einen genauen Überblick dazu findet sich auf unserer Website. Das Angebot kommt in Opfikon übrigens sehr gut an –

über 1000 Kinder besuchen bei uns pro Semester den Musikschulunterricht.

Welche Instrumente sind denn bei den Kindern am beliebtesten?
Klarer Spitzenreiter in der Beliebtheitskala ist das Klavier, gefolgt von der Gitarre.

Was kostet das Erlernen eines Instrumentes an der MRF?
Die Schule Opfikon subventioniert den Musikunterricht zu rund 60 Prozent der Kosten. Die wöchentlich stattfindenden

Einzelkationen von 30 Minuten pro Kind kosten damit nur noch 650 Franken pro Semester. Das Instrument dazu muss aber entweder ausgeliehen, gemietet oder gekauft werden. Und ganz wichtig zu wissen: Wer bei uns Einzelunterricht bucht, dem stehen viele Möglichkeiten offen, kostenlos in den diversen Ensembles und Bands der MRF mitzuspielen.



Informationen:
[musikschule-region-flughafen.ch](https://www.musikschule-region-flughafen.ch)

BAUSTELLE THURGAUERSTRASSE

Umleitungen bis Sommer 2027

Ein zusätzliches Lichtsignal an der Thurgauerstrasse soll den Verkehr bei der Autobahnausfahrt sicherer machen. Um es einzubauen, sind ab 20. April Umwege zum Glattpark und zum Kreisel Wallisellerstrasse nötig.

Der Kanton möchte rund um den Halbanchluss Opfikon der Flughafenautobahn Verkehrssicherheit und Verkehrsfluss verbessern. Ein neues Lichtsignal an der Autobahnausfahrt soll dabei gleich drei Teilprobleme lösen: Unfälle beim Linksabbiegen vermeiden, den Rückstau Richtung Autobahn begrenzen und den Kreisel an der Wallisellerstrasse zugunsten des öffentlichen Verkehrs entlasten.

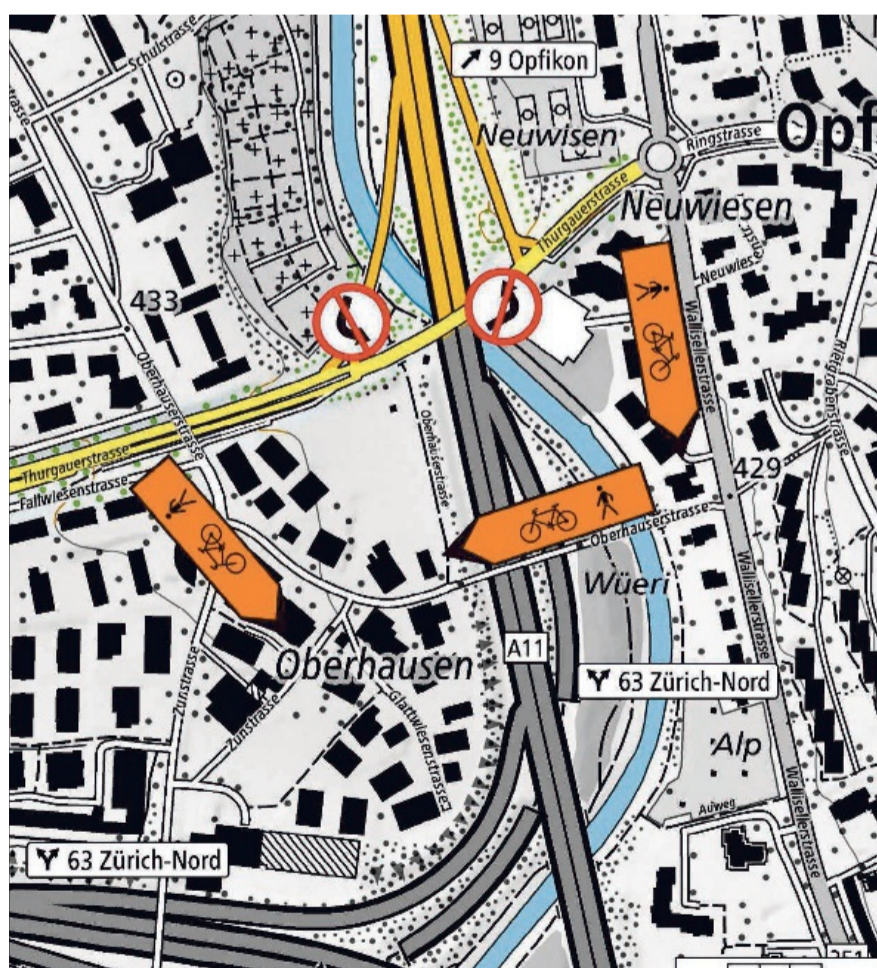
Auf der anderen Seite der Brücke wird die Autobahneinfahrt doppelspurig ausgebaut. Weil dann flüssiger auf die Autobahn gefahren werden könne, verhindere dies den Rückstau Richtung Kreisel, teilt das Tiefbauamt des Kantons mit.

Die laufende erste Etappe mit Arbeiten zwischen der Autobahnausfahrt und der Kreuzung Thurgauer-/Voisin-/Talackerstrasse werde bis Mitte April 2026 abgeschlossen sein. Einzig der Deckbelag müsse im Verlauf des Herbsts 2026 noch eingebaut werden.

Die Bauarbeiten der zweiten Etappe haben vergangenen Montag begonnen und dauern voraussichtlich bis im Sommer 2027.

Linksabbiegen verboten

Während der zweiten Etappe gilt im Bereich nach der Autobahnausfahrt ein Linksabbiegeverbot. Stattdessen müssen



Wendemöglichkeiten gibt es an der Walliseller- und der Talackerstrasse. BILD TIEFBAUAMT KANTON ZÜRICH

Fahrzeuge von der Autobahn zuerst nach rechts Richtung Glattpark/Lindberghplatz abbiegen und entweder dort beim Quimby-Kreisel oder vor dem «Portikon»-Gebäude («Takeda») wenden. Fahrzeuge, die von Zürich her auf der Thurgauer-

strasse und auf die Autobahn möchten, wenden über den Kreisel Wallisellerstrasse.

Der Velo- und Fussverkehr wird über die Walliseller- und die Oberhauserstrasse umgeleitet. (pd.)

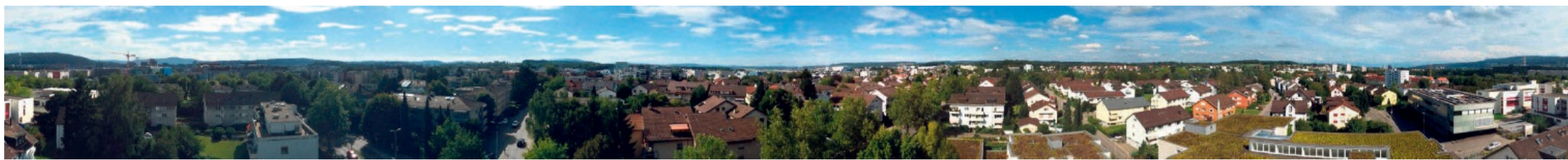
IMPLENIA

Aktionäre genehmigen alle Anträge

Die ordentliche Generalversammlung der Implemia AG hat kürzlich alle Anträge des Verwaltungsrats mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Die Aktionäre des weltweit tätigen Baukonzerns mit Sitz im Glattpark genehmigten mit einer Zustimmung von 99,81% die Ausschüttung einer ordentlichen Dividende von 1.40 Franken je Aktie, teilt das Bauunternehmen mit. Zudem entlasteten sie die Mitglieder des Verwaltungsrats sowie der Geschäftsleitung für das Geschäftsjahr 2025 und genehmigten den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Konzernrechnung 2025; den Vergütungsbericht 2025 sowie den Bericht über nichtfinanzielle Belange je in einer Konsultativabstimmung.

Ebenfalls zugestimmt haben sie der maximalen Gesamtvergütung des Verwaltungsrats von der aktuellen bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung 2027 sowie der maximalen Gesamtvergütung der Geschäftsleitung für das Geschäftsjahr 2027.

Die Aktionäre bestätigten die Mitglieder des Verwaltungsrats Hans Ulrich Meister (Präsident), Judith Bischoff, Raymond Cron, Kyrre Olaf Johansen, Barbara Lambert, Henner Mahlstedt und Marie-Noëlle Zen-Ruffin alle mit einer Zustimmungquote von über 93% für eine weitere Amtszeit – diese hohe Zustimmungquote unterstreiche das grosse Vertrauen der Aktionäre in den Verwaltungsrat und die Strategie von Implemia, schreibt das Unternehmen. (pd.)



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

Stadtbibliothek





Bilderbuchkino

Wir erzählen dir eine Geschichte.

Die Bilder dazu siehst du in Kinoatmosphäre auf einer Leinwand.

Für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren.

Die Veranstaltung ist kostenlos, es ist keine Anmeldung notwendig.

Mittwoch, 6. Mai 2026
16.00 - 16.30 Uhr

8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Stadtverwaltung

ÖFFNUNGSZEITEN 1. MAI

Die städtische Verwaltung bleibt am

Freitag, 1. Mai 2026, geschlossen.

Bestattungsamt/Todesfälle

Für Einsargung und Transport erreichen Sie den Bestattungsdienst Gerber, Lindau, unter der Telefonnummer 052 355 00 11.

Anmeldungen von Todesfällen nimmt das Bestattungsamt am Montag ab 08.00 Uhr telefonisch unter der Nummer 044 829 82 60 entgegen.

Stadtverwaltung Opfikon

Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 14. April 2026.

Gemeinderatswahl

Der Stadtrat hat Kenntnis genommen von der Ablehnung der Wahl in den Gemeinderat für die Legislaturperiode 2026–2030 von Lina Bitterlin (SP). Als nachrückende Person hat der Stadtrat Fiona Aschwanden (SP) als gewählt erklärt.

Abstimmungstermin Zusammenschluss reformierter Kirchgemeinden

Die reformierten Kirchgemeinden Wallisellen, Opfikon und Kloten beabsichtigen den Zusammenschluss zur Reformierten Kirche An der Glatt. Als wahlleitende Behörde der reformierten Kirchgemeinde Opfikon hat der Stadtrat den Abstimmungstermin in Absprache mit den anderen beiden Städten auf den 14. Juni 2026 festgelegt.

Projekt Neugestaltung Spielplatz Mettlenhügel

Der Stadtrat hat das Projekt Spielplatz Mettlenhügel genehmigt und den Kredit von CHF 400'000 zuhanden des Gemeinderats verabschiedet. Dem Projekt vorausgegangen ist ein partizipatives Vorprojekt, bei dem insbesondere die zentralen Bedürfnisse der Nutzenden abgeholt wurden.

ICT-Integration und Prozessdigitalisierung der Spitex Stadt Opfikon

Für die erste Phase der Integrationsarbeiten in die städtische ICT-Infrastruktur und die Prozessdigitalisierung der Spitex Stadt Opfikon hat der Stadtrat einen Kredit von insgesamt CHF 95'000 genehmigt.

Stadtbibliothek





Reim und Spiel mit Angela Richard

Reime und Fingerspiele für Kleinkinder im Alter von 9 bis 36 Monaten.

Samstag, 9. Mai 2026
10.00 bis 10.30 Uhr
in der Stadtbibliothek Opfikon

Die Veranstaltung ist kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Gesellschaft

FREITAG, 24. APRIL 2026

9.30 Uhr, Bahnhof Opfikon

Wanderung

Seleger Moor (2 Std.)
Picknick oder Restaurant
9-Uhr-Pass

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Irene Lüdicke,
044 810 77 17 / 076 575 03 88
Malj Erne,
044 810 57 03 / 078 727 54 92

FREITAG, 24. APRIL 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass 2026

Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

DIENSTAG, 28. APRIL 2026

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Niederweningen–Steinmaur–Neerach (47 km)

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Kontakt:
Monique Dünner, 079 771 88 04 /
Ursi Schmid, 076 584 44 84

MONTAGS

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch



■ Quartierarbeit

Zirkusprojektwoche
mit dem Circolino Pipistrello

13. - 17. Juli 2026

Wolltest du schon immer einmal in die Welt des Zirkus eintauchen? Saltos üben? Oder eine Clown-Nummer einstudieren? Zum siebten Mal kommt der **Circolino Pipistrello** in den Glattpark und du bist eingeladen, mitzumachen!

Programm:

Montag: 09.30 - 16.15 Uhr
Dienstag: 09.45 - 16.15 Uhr
Mittwoch: 09.45 - 13.00 Uhr
Donnerstag: 09.45 - 16.15 Uhr
Freitag 09.45 - 19.30 Uhr mit Kinder-Aufführung

Am Mittwochabend präsentieren die Artist:innen des Circolino Pipistrello um 18.00 Uhr ihre Zirkusshow. Die Teilnahme ist freiwillig.

Am Freitag präsentieren die Kinder ab 18.00 Uhr ihre Show. Die Eltern / Erziehungsberechtigten sind zur Show der Kinder eingeladen! Danach dürfen alle, die möchten, beim Abbau des Zeltes helfen.

Anmeldung:

Kinder die ab dem Sommer in die 2. Klasse kommen, dürfen an der Projektwoche teilnehmen. Sie erhalten innerhalb von zwei Wochen eine Bestätigung. Anmeldung via:



<https://forms.gle/NVkeZF4ViE8tuyCR6>

Kosten:

Der Elternbeitrag beträgt CHF 200.- für ein Kind. Der Beitrag für jedes weitere Kind beträgt CHF 150.- Der Betrag wird nach der Zirkuswoche in Rechnung gestellt. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf, falls Ihnen dieser Betrag Sorgen bereitet. Wir finden sicher eine Lösung.

Anmeldeschluss:

30. Juni 2026

Kontakt:

Janet Aliesch, quartierarbeit@opfikon.ch, 079 336 66 61

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.



■ Jugendarbeit / Familienarbeit

GRATIS **FERIE DIHEI 2026** **OHNE ANMELDUNG**

Für Kinder und Jugendliche von der 1. bis zur 6. Klasse

Bitte am Montag & Dienstag pünktlich zur angegebenen Zeit erscheinen

Kinder unter 8 Jahren nur in Begleitung einer erwachsenen Person

Alle Teilnehmenden bitte eine Notfallnummer auf sich tragen

Spielraum ara Glatt & Jugendtreff, Ifangstr. 19

27. April - 30. April 2026

jugendarbeit reformierte opfikon kirche opfikon **KATH. JUGENDBEIHALFE** **SSA** **JA**

PROGRAMM 2026

Montag, 27. April 2026
Basteln mit Kork
Wo: Spielraum ara Glatt
Wann: 14:00-17:00
Mit wem: Katharina, Esther
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Dienstag, 28. April 2026
Werken mit Holz
Wo: Spielraum ara Glatt
Wann: 14:00-17:00
Mit wem: Cedric, Mathias
cedric.demuth@sankt-anna.ch

Mittwoch, 29. April 2026
Spielplatzbetrieb wie gewohnt
Wo: Spielraum ara Glatt
Wann: 14:00-18:00
Mit wem: Ana, Mirta
familienarbeit@opfikon.ch

Donnerstag, 30. April 2026
Spiele im Check In 19
Wo: Jugl. Ifangstrasse 19
Wann: 14:00-17:00
Mit wem: Sascha, Lissy
sascha.cattaneo@opfikon.ch
Spielplatzbetrieb wie gewohnt
Wo: Spielraum ara Glatt
Wann: 14:00-17:00
Mit wem: Cedric
cedric.demuth@sankt-anna.ch

Freitag, 01. Mai 2026 **GESCHLOSSEN**

■ Stadtrat

MEDIENMITTEILUNG STADTRAT BESCHLIESST RESSORTVERTEILUNG FÜR DIE LEGISLATUR 2026–2030

Nach den Gesamterneuerungswahlen vom 8. März 2026 hat sich der Stadtrat an seiner Sitzung vom 16. April 2026 für die Amtsdauer 2026 bis 2030 mit sofortiger Wirkung konstituiert. Alle wiedergewählten Stadtratsmitglieder behalten ihre bisherigen Ressorts.

Der Stadtrat hat die Zuteilung der politischen Ressorts mit sofortiger Wirkung wie folgt vorgenommen:

Roman Schmid	Stadtpäsident	Reto Bolliger	Schulpräsident
Heidi Kläusler-Gysin	1. Vizepräsidentin	Heidi Kläusler-Gysin	Soziales
Bruno Maurer	2. Vizepräsident	Jörg Mäder	Gesellschaft
		Bruno Maurer	Bau und Infrastruktur
		Cirillo Pante	Bevölkerungsdienste
		Mathias Zika	Finanzen und Liegenschaften

Mit der unveränderten Ressortverteilung können die fachlichen Erfahrungen und Stärken wie auch die persönlichen Präferenzen der einzelnen Stadtratsmitglieder weiterhin optimal berücksichtigt werden. Der Stadtrat ist überzeugt, damit eine sehr gute Grundlage für die Arbeit in der kommenden Legislaturperiode zu schaffen, und freut sich darauf, die anstehenden Aufgaben gemeinsam im Interesse der Opfiker Bevölkerung anzugehen.



■ Freizeitbad Opfikon

MODELLBOOTSCHOW 1. MAI 10-17 UHR

SCHWEIZER MEISTERSCHAFT IM U-BOOT RENNEN

opfikon.ch/freizeitbad

STADT OPFIKON

Wohnort-Lotterie bei der Sozialhilfeschuld

Sozialhilfe ist in der Schweiz eine Schuld. Wer später zu Geld kommt, muss zurückzahlen – wie viel und wie lange, hängt vom Wohnort ab. Die Städte Kloten, Opfikon und Wallisellen halten sich dabei an die SKOS-Richtlinien. Anderswo sieht es ganz anders aus, wie eine neue Studie zeigt.

Tobias Stepinski

In der Schweiz gibt es kaum etwas gratis – auch die Sozialhilfe bildet da keine Ausnahme. Wer später wieder zu Geld kommt, etwa durch Arbeit oder eine Erbschaft, muss die bezogenen Leistungen unter Umständen zurückzahlen. Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigt, wie unterschiedlich Gemeinden und Kantone mit solchen Rückforderungen umgehen. Untersucht wurden 36 Sozialdienste in acht Kantonen. Die Forscher arbeiteten dabei mit zwei fiktiven Fallbeispielen (Studie in Kürze in der Box).

Schulden auf Vorrat

Im Kanton Zürich regelt das Sozialhilfegesetz, unter welchen Voraussetzungen rechtmässig bezogene wirtschaftliche Hilfe zurückgefordert werden kann. Die Hürde ist dabei höher als in anderen Kantonen: Eine Rückforderung kommt nur infrage, wenn es als offensichtlich ungerrecht gelten würde, darauf zu verzichten. In Kantonen wie St. Gallen, Thurgau oder Aargau hingegen sind Rückerstattungen aus Erwerbseinkommen bereits dann möglich, wenn sie als zumutbar eingeschätzt werden. Ergänzt wird dies durch die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS), die unter anderem Freibeträge festlegen und eine zurückhaltende Rückforderung empfehlen.

Das fiktive Fallbeispiel «Andrea Hofer» zeigt, wie unterschiedlich Gemeinden mit Erbschaften umgehen. Hofer ist eine 33-jährige alleinerziehende Mutter, die in den Jahren 2019 und 2020 Sozialhilfe bezog, weil ihr Stundenlohn nicht reichte, um sich und ihre Tochter zu versorgen. Anfang 2021 erhielt sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag und konnte sich von

der Sozialhilfe ablösen. Kurz darauf trat sie eine Erbschaft von 50000 Franken an. Wie viel sie davon zurückzahlen muss, hängt stark vom Wohnort ab.

15 der befragten Gemeinden orientieren sich an den SKOS-Freibeträgen und würden 45000 Franken freistellen, also nur die verbleibenden 5000 Franken einfordern. Fünf Gemeinden hingegen erheben grundsätzlich Anspruch auf die gesamte Erbschaft. Einige Gemeinden prüfen die Situation individuell, was dann je laut Studie in der Regel zu höheren Forderungen führt, als die SKOS-Freibeträge vorsehen.

Glattal-Städte folgen der SKOS

Bei den drei Städten im Glattal zeigt sich zunächst ein ähnliches Bild. Alle orientieren sich an den kantonalen Vorgaben und den SKOS-Richtlinien. Opfikon und Kloten halten fest, dass Rückforderungen insbesondere dann geprüft werden, wenn Betroffene «aus Erbschaft, Lotteriegewinn oder anderen nicht auf eigene Arbeitsleistung zurückzuführenden Gründen» in günstige Verhältnisse gelangen. Wallisellen formuliert es breiter: «Die Stadt Wallisellen fordert bezogene Sozialhilfe grundsätzlich zurück, wenn eine Person später wieder über Einkommen oder Vermögen verfügt.» Bei der Höhe der Rückforderungen orientieren sich alle drei

an den SKOS-Richtlinien, die Freibeträge von 30000 Franken für Einzelpersonen, 50000 Franken für Ehepaare sowie zusätzliche Beträge für Kinder vorsehen.

«Die Netten sind die Leidtragenden» Zurückhaltender ist die Praxis bei Einkommen aus eigener Arbeit. Opfikon hält fest: «Bei günstigen Verhältnissen aufgrund Erwerbseinkommen ist auf eine Geltendmachung der Rückerstattung zu



Bezogene Sozialhilfe gilt in der Schweiz als Schuld – anders als in anderen Ländern. ARCHIVBILD

verzichten.» Kloten und Wallisellen sehen Rückforderungen ebenfalls nur in Ausnahmefällen vor. Das entspricht der Zürcher Gesetzgebung und hat in der Praxis eine besondere Konsequenz: Gemeinden, die trotzdem Rückforderungen aus Erwerbseinkommen stellen, können diese rechtlich kaum durchsetzen. Wer sich wehrt, kommt oft davon. Wer kooperativ ist, zahlt.

Das zeigt das fiktive Fallbeispiel «Manfred Burkhalter», ein 50-jähriger Mann, der zwei Jahre Sozialhilfe bezog und dabei 55000 Franken erhielt. Anfang 2021 trat er eine unbefristete Stelle an und verdient seither monatlich 6200 Franken netto. Neun der 36 befragten Gemeinden würden bei ihm gar keine Rückerstattung prüfen. 24 Gemeinden hingegen würden ihn zur Rückzahlung auffordern, mit monatlichen Raten zwischen 71 und 712 Franken. Das heisst: Burkhalter könnte in der einen Gemeinde nichts zahlen, in der anderen jahrelang monatliche Raten leisten. Eine befragte Fachperson aus einem

Die grössten Unterschiede zeigen sich bei der Dauer der Rückzahlungen. Die SKOS empfiehlt, Rückforderungen aus Erwerbseinkommen auf maximal vier Jahre zu begrenzen. Opfikon folgt dieser Empfehlung grundsätzlich und klärt die konkrete Ausgestaltung im Einzelfall. Kloten hält sich ebenfalls an die SKOS-Richtlinien.

In Wallisellen hingegen gibt es keine feste zeitliche Begrenzung: «In begründeten Fällen werden auch kleinere monatliche Raten über einen längeren Zeitraum akzeptiert», schreibt die Stadt. Die Studie zeigt, dass dies schweizweit verbreitet ist. Manche Gemeinden kennen Rückzahlungsfristen von 15 bis 20 Jahren, einzelne sogar noch länger. Wer Sozialhilfe bezieht, wird die Schuld teils lange mit sich tragen. Entscheidend ist, wo man wohnt.

Das steht in der Sozialhilfe-Rückerstattungsstudie

Forscher der Fachhochschule Nordwestschweiz haben 36 Fachpersonen aus acht Deutschschweizer Kantonen zu ihrer Rückerstattungspraxis befragt. Anhand zweier Fallbeispiele zeigte sich: Dieselbe Person kann je nach Wohngemeinde zwischen 0 und 55000 Franken zurückzahlen müssen. Die monatlichen Raten reichen von 71 bis 712 Franken, die Rückzahlungsdauer von 4 Jahren bis zu lebenslang. Im Kanton Zürich gilt dabei eine höhere Hürde als anderswo: Rückforderungen aus Erwerbseinkommen sind nur möglich, wenn ein Verzicht als stossend gilt – in anderen Kantonen wie St. Gallen oder Thurgau reicht es, wenn die Rückerstattung als «zumutbar» eingeschätzt wird. Der vorliegende Bericht ist ein Zwischenstand – der finale Schlussbericht erscheint im September dieses Jahres.

Es geht um weit mehr als Parkplätze

Braucht es die neue Parkplatzverordnung Airport City, um den Verkehr und damit die Fahrzeiten in Grenzen zu halten? Oder verdrängt sie Familien und Firmen aus dem Quartier? Auf dieser Seite kommen beide Seiten zu Wort. Endgültig entscheiden wird das Stimmvolk am 10. Mai.

Roger Suter

Die Parkplatzverordnung für das Gebiet Airport City (PPV) erhitzt die Opfiker Gemüter spätestens seit der Parlamentsitzung, wo gleich nach der knappen Abstimmung (mit einem Ja mehr) das Behördenreferendum dagegen ergriffen worden war. Online, auf Plakaten, in der Zeitung und im Internet wird seither engagiert argumentiert.

Wie immer bei verkehrspolitischen Vorlagen steht für manche der Verdacht im Raum, es gehe gar nicht um ein Verkehrsproblem, sondern um Ideologien und die Bekämpfung des Autos an sich. Auch bei der PPV Airport City kritisieren die Bürgerlichen das Vorhaben als von linker Seite motiviert.

Der zuständige Stadtrat Bruno Maurer (SVP) betont aber, dass der Anstoss weder aus der einen noch aus der anderen politischen Ecke kam, sondern von der kantonalen Volkswirtschafts- und der Baudirektion: «Im Jahr 2013 führten die Gemeinden Kloten, Rümlang, Zürich (das sich später zurückzog, Anm. d. Red.) und Opfikon eine Gebietsplanung für diese Airport-Region durch, unter Federführung des kantonalen Amtes für Raumentwicklung sowie unter Mitwirkung der Grundeigentümer und verschiedener Fachstellen und der Zürcher Planungsgruppe Glattal», so Maurer gegenüber dem «Stadt-Anzeiger». Gemäss der damaligen Analyse des Kantons hätten mit der alten Parkplatzverordnung im schlimmsten Fall die letzten Grundstücke keine Baubewilligung mehr erhalten, weil das Verkehrssystem schon kollabiert und so die Erschliessung nicht mehr gewährleistet wäre. Eine aktuellere Analyse liegt nicht vor.

Ein Ziel der neuen PPV ist gemäss Maurer, den Verkehr flüssig zu halten, damit Handwerker, Mitarbeiterinnen, Kundinnen und Bewohner mit vernünftigem

Zeitaufwand ans Ziel gelangen – indem alle, die nicht zwingend ins Auto müssen, zum ÖV gelenkt würden.

Der Kanton will zudem, dass mindestens die Hälfte des Mehrverkehrs infolge von Neu- oder Umbauten mit öffentlichem Verkehr oder auch zu Fuss und per Velo vonstattengehen muss. «Das ist in Opfikon aber längst erreicht», findet Richi Muffler, Präsident des Quartiervereins Glattbrugg und Gegner der PPV.

Maurer seinerseits kritisiert diese Verkehrszahlen als unvollständig und deshalb nicht belastbar: «Sie umfassen nur die Zupendler und nicht den wachsenden Binnenverkehr.» Eine bessere Zahl hat zwar auch er nicht, doch gehe es ja auch nicht um den bestehenden, sondern um den künftigen (Mehr-)Verkehr.

Mehr ÖV oder mehr Strassen?

Den Stau lässt Urban Husi als Argument nicht gelten, so der SVP-Präsident in seinem Leserbrief: «Stau entsteht nicht wegen Parkplätzen, sondern wegen fehlender Infrastruktur bei einer stetig wachsenden Bevölkerung.» Konkrete Zahlen, wie die Parkplatzzahl das Verkehrsaufkommen beeinflusst, hat auch Stadtrat Maurer nicht, sagt aber: «Je mehr Fahrzeuge hier abgestellt werden können, desto mehr fahren hierher.» Und zusätzlich so viele Strassen zu bauen, um das Verkehrsproblem so zu lösen, sei «illusorisch», findet Maurer. Schon die vergleichsweise schmale «Bikeline» für Velos werde im Finanzplan ständig nach hinten verschoben. Für neue Strassen müsse irgendjemand Boden hergeben, was niemand gerne tue.

FDP-Präsident Björn Blaser argumentierte in der erwähnten Gemeinderatsitzung, dass Glattbrugg für Firmen, die hier mehr als die Hälfte aller Steuern zahlen, mit weniger Parkplätzen unattraktiv würde. Maurer mag aber nicht von einem Parkplatzabbau sprechen. Insgesamt



In Opfikon tobt derzeit ein heftiger Abstimmungskampf.

BILD ROGER SUTER

würden zwar bei Neu- und Umbauten weniger Parkplätze als bisher bewilligt – unter anderem wegen der Glattalbahn, deren Haltestellen kaum mehr als 300 Meter entfernt liegen (ZVV-Güteklasse A) –, die aber in der alten PPV noch gar nicht vorkamen. «Aber in der Summe mit den noch gar nicht bebauten Flächen werden es deutlich mehr Parkplätze als heute sein», schätzt Maurer.

Verteuert Mangel die Parkplätze?

Wenn der Markt spielt, dürfte ein kleineres Angebot Parkplätze zudem teurer machen. «Wir haben aber auch Investoren, die wegen des guten ÖV freiwillig oder auch aus Kostengründen weniger Parkplätze bauen – also etwa ein zweites Untergeschoss als Tiefgarage einsparen», so Maurer. So geschehen etwa an der Schaff-

hauserstrasse gleich am Rande der Airport City. «Aber auch im Glattpark wurden weniger Parkplätze beantragt, als den Investoren eigentlich zugestanden hätten.»

Verdrängt die PPV Familien?

«Familien werden aus dem Quartier verdrängt, weil deutlich weniger Familienwohnungen gebaut werden», hat Quartiervereinspräsident Richi Muffler aus der langjährigen Praxis in seinem Quartier festgestellt. Alle Familien in den rund 150 Wohnungen besäßen mindestens ein Auto, viele sogar deren zwei: einen Familien-Van sowie ein Kleinfahrzeug, um den Doppelverdiener-Alltag zu bewältigen. «Bei der Ausschreibung einer Familienwohnung ist die erste Frage fast immer, ob Parkplätze vorhanden sind.» Ohne Parkplätze komme in den allermeisten Fällen

kein Besichtigungstermin zustande. Warum wurde das beim Festlegen des Perimeters nicht berücksichtigt, wo doch die Airport City in erster Linie ein Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsgebiet ist? Der Perimeter basiere auf den Erschliessungsachsen Birch- und Schaffhauserstrasse – wobei die Haupteerschliessung via Birch- und Flughofstrasse (mit Autobahnanschluss) erfolgen sollte, begründet Maurer die Grenzziehung. «Die Schaffhauserstrasse ist ein Nadelöhr, das nicht noch mehr Verkehr erträgt.» Und spätestens beim Hotel Mövenpick verschwimme die Grenze zwischen Wohnen und Arbeiten, und auch der Kanton hätte eine Grenzziehung dort kaum bewilligt. Zudem könne man unterschiedliche Parkplatzzahlen für Wohn- und Arbeitsgebiete in einer PPV abbilden.

Den unter anderem von Patrick Rouiller (Die Mitte) befürchteten Anreiz, dass Investoren kleine Wohnungen bauen, weil sie für grosse auch nicht mehr Parkplätze bekommen, sieht Maurer nicht: «Heute werden grundsätzlich kleinere Wohnungen gebaut – unabhängig von den möglichen Parkplätzen.» Zudem seien grosse nicht zwingend Familienwohnungen, sondern würden häufig als Wohngemeinschaften genutzt.

Was passiert bei einem Nein?

Falls die neue PPV am 10. Mai vom Opfiker Stimmvolk abgelehnt wird, tritt wieder die alte an ihre Stelle, die mehr Parkplätze erlaubt. Maurer vermutet aber, dass bei der anstehenden Gesamtrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) Opfikons der Kanton darauf pochen könnte, die verbesserte ÖV-Erschliessung zu berücksichtigen. «Ich gehe davon aus, dass wir die BZO auf dasselbe Niveau bringen müssten wie jetzt die PPV Airport City, wenn nicht sogar höher.» Eine 2026 aktualisierte PPV hätte gemäss Maurer eine gewisse Planbeständigkeit.

PRO

Ja zur Parkplatzverordnung Airport City

Das neue Parkplatzreglement für die Airport City regelt, wie künftig bei Neubauten, Umbauten und Nutzungsänderungen mit Parkplätzen umgegangen wird. Wichtig zuerst: Bestehende, rechtmässig bewilligte Parkplätze werden nicht einfach aufgehoben. Wie das Abstimmungsdokument klarstellt: «Die Teilrevision der Parkplatzverordnung führt nicht zu einem Abbau bestehender Parkplätze. Bestehende Anlagen haben Bestandsschutz gemäss § 357 und § 243 Planungs- und Baugesetz des Kantons Zürich (PBG).» Fakt ist also, dass bestehende und bewilligte Parkplätze immer bestehen bleiben können, bis durch eine Nutzungsänderung oder einen Umbau mit Erweiterung eine Neuberechnung der Parkplätze notwendig wird. Bis dahin unterstehen sie der Bestandsgarantie.

Das Reglement ist also keine rückwirkende Kürzung von Parkraum, sondern eine Regelung für die Zukunft. Es schafft eine Bandbreite zwischen minimaler und maximaler Anzahl Parkplätze, die projektspezifisch genutzt werden kann. Wer weniger als die Hälfte des maximalen Bedarfs realisieren will, muss ein Mobilitätskonzept vorlegen, das zeigt, wie Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Besucherinnen den Standort erreichen sollen und wie unerwünschter Ausweichverkehr verhindert wird. Solche Konzepte sind kein Selbstzweck: Sie sichern, dass weniger Parkplätze nicht zu mehr Wildparkieren oder zu zusätzlichem Verkehr in den Quartieren führen.

Warum das wichtig ist: Die Airport City wächst – mehr Wohnungen, mehr Arbeitsplätze. Das bestehende Strassennetz ist begrenzt ausbaubar; an einzelnen Knoten gibt es heute schon Spitzenbelastun-

gen. Gleichzeitig ist die Gegend sehr gut mit ÖV erschlossen. Das Reglement orientiert die Stellplatzplanung stärker an dieser ÖV-Qualität, damit Investitionen in Tram, S-Bahn und Velowege auch tatsächlich zu weniger Autoverkehr führen. Bewirtschaftungspflichten (Gebühren) verhindern, dass Parkplätze dauerhaft kostenlos sind und so zusätzlichen Verkehr anziehen.

«Die PPV gibt Planungssicherheit, klare Regeln zur Bewirtschaftung und Instrumente, um den Verkehr zu steuern. Es schützt Wohnquartiere vor zusätzlichem Durchgangsverkehr und macht den ÖV attraktiver.»

Pro-Komitee Parkplatzverordnung
EVP, GLP, Gemeindeverein, SP, Grüne

Für Gewerbe und Handwerk ändert sich nicht grundlegend, was betrieblich notwendig ist: Betriebsnotwendige Fahrzeuge auf Firmengelände bleiben in der Praxis berücksichtigt. Das Reglement verbietet hingegen gebietsfremde Parkierungsanlagen, also Parkplätze, die primär für Flughafenpassagiere oder externe Nutzerinnen gedacht sind. So wird verhindert, dass die Airport City zur Ausweichparkzone wird.

Was bringt ein Ja an der Urne konkret? Es gibt Planungssicherheit für künftige Projekte, klare Regeln zur Bewirtschaftung und Instrumente, um den Verkehr zu steuern. Es schützt Wohnquartiere vor zusätzlichem Durchgangsverkehr und macht die Nutzung des öffentlichen Verkehrs attraktiver. Eine Ablehnung würde bestehende Parkplätze zwar nicht automatisch vermehren; sie könnte aber dazu führen, dass der Kanton bei späteren Revisionen strengere Vorgaben macht oder die Regelung weniger planbar wird.

Kurz gesagt: Das Reglement nimmt Rücksicht auf bestehende Rechte, richtet die künftige Entwicklung aber so aus, dass die Airport City lebenswert bleibt und das Strassennetz nicht überlastet wird. Stimmen Sie Ja zum Parkplatzreglement Airport City – für eine nachhaltige, planbare und lebenswerte Entwicklung unserer Region.

CONTRA

Parkplatzverordnung Airport City: Unnötig für die Raumplanung

Was will die Raumplanung? Die Raumplanung gibt den Gemeinden das Ziel vor, dass der künftig entstehende motorisierte Individualverkehr (MIV) aus ökologischen Gründen zur Hälfte auf den öffentlichen Verkehr verlagert werden soll.

Gleichzeitig hält sie fest, dass entsprechende Massnahmen weder zu gesellschaftlichen Veränderungen führen noch die verfassungsmässig garantierte freie Wahl des Verkehrsträgers einschränken dürfen.

Schreibt die Raumplanung die Reduzierung der Parkplätze vor?

Nein, das tut sie nicht – schon allein deshalb, weil in Opfikon bereits heute mehr als 50% des Verkehrs über den öffentlichen Verkehr abgewickelt wird. Die Reduktion von Parkplätzen wird zwar als mögliche Massnahme genannt, jedoch ausdrücklich nur unter der Voraussetzung, dass sie tatsächlich nachhaltig sinnvoll ist.

Führen weniger Parkplätze zu weniger Autoverkehr (MIV)?

Nein, in Opfikon auf keinen Fall. Diese Frage wurde nie ernsthaft untersucht – schon gar nicht unter Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse in Opfikon. Gleichzeitig wird eine zentrale Frage komplett ausgeblendet: Wie viel Verkehr kann und darf überhaupt verhindert werden?

Was sind die Folgen einer Parkplatzreduzierung?

Grundsätzlich führt eine künstliche Reduzierung des Angebotes immer zu einer Preisexplosion für Parkplätze. Familienwohnungen ohne Parkmöglichkeiten lassen sich deutlich schlechter vermieten und führen zu vielen Mieterwechsel. Entsprechend weichen Investoren vermehrt auf kleinere Wohnungen mit höheren Renditen aus.

Hinzu kommt eine strukturelle Fehlsteuerung: Wenn für eine Einzimmerwohnung gleich viele Parkplätze zulässig sind wie für eine Fünfstückerwohnung, entsteht ein klarer Anreiz, kleinere Einheiten

zu bauen. Im Ergebnis können so mehr Wohnungen und damit insgesamt auch mehr Parkplätze realisiert werden – obwohl dies eigentlich dem ursprünglichen Ziel widerspricht.

Was ist der motorisierte Individualverkehr (MIV)?

Zum motorisierten Individualverkehr (MIV) zählen nicht nur «unnütze bequeme Autofahrten», sondern schlicht alle Autofahrten, auch die, die unverzichtbar sind: Kasten- und Brückenwagen von Handwerkern mit umfangreichem Werkzeug und Maschinen, eine Mutter mit drei Kindern, die den Alltag organisiert, oder ein Vater, der sein behindertes Kind täglich in eine abgelegene Schule bringt. Ebenso gehören dazu kranke Kinder oder erwachsene, die aus Rücksicht auf andere mit dem Auto zum

Arzt gefahren werden, sowie Schichtarbeiter wie Polizisten, Ärzte, Pflegepersonal oder Tram- und Buschauffeure, die zu Randzeiten unterwegs sind, oder eine Rentnerin, die mit ihrem Privatauto den Mahlzeitendienst in Opfikon sicherstellt.

Welchen MIV will die Raumplanung denn eigentlich verhindern?

Diese Beispiele zeigen klar: Ein erheblicher Teil des motorisierten Individualverkehrs ist kein Luxus, sondern für das Funktionieren von Alltag und Grundversorgung unverzichtbar.

Übrig bleibt – wenn überhaupt – das fiktive Extrembeispiel eines Pendlers, der aus reiner Bequemlichkeit täglich alleine mit dem privaten Auto von Opfikon nach Bern fährt.

Die Folge ist, dass nicht gezielt Einzelfälle betroffen sind, sondern breite Teile der arbeitenden Bevölkerung. In der Praxis dürfte ausgerechnet der beschriebene Pendler seinen Parkplatz behalten, während ein Handwerker oder eine Familie mit mehreren Kindern gezwungen ist, in andere Gemeinden oder Kantone – etwa in den Aargau – auszuweichen und anschliessend täglich zu ihrem Arbeitsplatz nach Opfikon zu pendeln.

«Ein erheblicher Teil des motorisierten Individualverkehrs ist für das Funktionieren von Alltag und Grundversorgung unverzichtbar.»

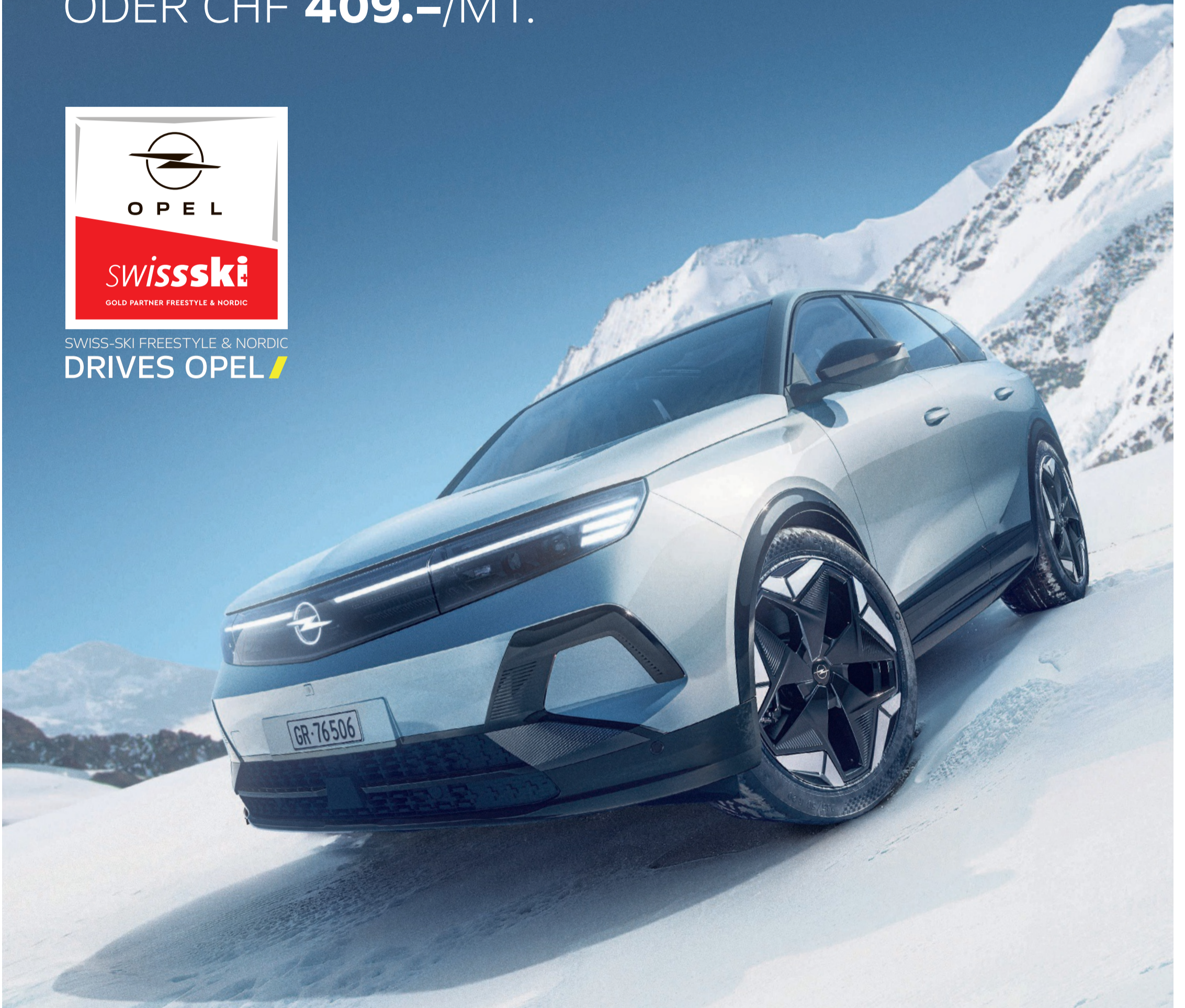
Richi Muffler
Präsident Quartierverein Glattbrugg

NEUER OPEL GRANDLAND 4x4

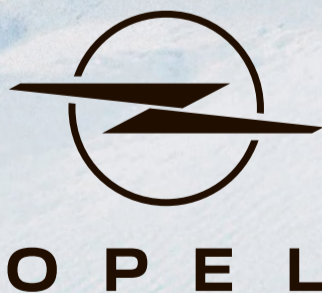
ELECTRIC BEREITS AB CHF 47 490.-
ODER CHF 409.-/MT.



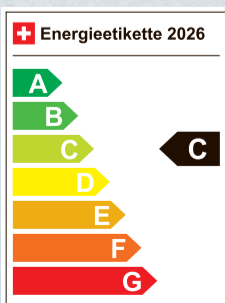
SWISS-SKI FREESTYLE & NORDIC
DRIVES OPEL



Jetzt bei deinem
Opel Partner live erleben.



BIS ZU **8** JAHRE
GARANTIE
ODER 160 000 KM
AUF ALLE ELEKTROFAHRZEUGE



Grandland Electric AWD Edition, 239 kW (325 PS). Barkaufpreis: CHF 47 490.- (Fahrzeugwert: CHF 48 490.- abzüglich CHF 1000.-). Stromverbrauch: 21,3 kWh/100 km, CO₂-Emission: 0 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: C. **Leasingbeispiel:** Laufzeit: 36 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, Jahreszins nominal 0,99 %, effektiv 1,04 %. Sonderzahlung: CHF 5765.-, Leasingrate pro Monat inkl. MwSt.: CHF 409.-, Rücknahmewert: CHF 28 076.-. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Leasingkonditionen unter Vorbehalt der Akzeptanz durch Santander Consumer Finance Schweiz AG, Schlieren. Der Abschluss eines Leasingvertrags ist unzulässig, sofern er zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. **Abgebildetes Modell:** Grandland AWD Ultimate, 239 kW (325 PS). Inkl. Sonderausstattungen (Tech Pack Ultimate CHF 4300.-). Barkaufpreis: CHF 58 290.- (Fahrzeugwert: CHF 59 290.- abzüglich CHF 1000.-). Stromverbrauch: 21,5 kWh/100 km, CO₂-Emission: 0 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: C.

JUGENDKRIMINALITÄT

Weniger, aber komplexere Fälle

Die Jugendkriminalität im Kanton Zürich ist 2025 zum dritten Mal in Folge gesunken. Insgesamt 6019 Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren – also jeder 22. – gerieten mit dem Gesetz in Konflikt, 4,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Auch die Jugendgewalt ging zurück: 932 Jugendliche mussten sich wegen eines Gewaltdelikts verantworten (-2,3%), wie die Oberjugendanwaltschaft kürzlich mitgeteilt hat.

Deutlich zugenommen haben hingegen Verstösse gegen das Strassenverkehrsgesetz: 29,5 Prozent der straffälligen Jugendlichen wurden deswegen verurteilt, 2023 waren es noch 16,6 Prozent. Hauptursache sind Trendfahrzeuge wie E-Trottinets und Elektroroller, bei denen Alterslimiten und Vorschriften häufig missachtet werden. Unzulässige Modifikationen an den Fahrzeugen führen zusätzlich zu Verweisen und Bussen.

Herausfordernd bleibt die wachsende Komplexität der Fälle: 31,5 Prozent der Beschuldigten sind zwischen 10 und 14 Jahre alt. Die Jugendstrafrechtspflege setzt auf Innovation, etwa mit dem neuen Trainingsprogramm «Choose» zur Rückfallprävention und dem Projekt «Child Friendly Justice» für kindgerechte Verfahren. Im Massnahmenzentrum Uitikon läuft zudem ein Pilotprojekt mit einer geschlossenen Übergangsstation für Jugendliche in akuten Krisensituationen. (red.)

DIE DARGEBOtene HAND

Alle 18 Minuten ein Gespräch

Nachdem die Zahl der Gespräche über Jahre angestiegen ist und sich auf hohem Niveau eingependelt hat, sind die Anrufe bei 143.ch – Die Dargebotene Hand Zürich – gemäss einer Medienmitteilung 2025 um knapp 10 Prozent auf 28172 Gespräche zurückgegangen. 143.ch bleibt dennoch stark gefragt: Im Durchschnitt wird rund um die Uhr alle 18 Minuten ein Gespräch geführt.

KI verweist Anrufende auf 143.ch

Der Rückgang der Gesprächszahlen am Telefon könnte auf gesellschaftliche Entwicklungen hinweisen. Zum einen wird seit einiger Zeit immer mehr schriftlich kommuniziert und weniger telefoniert. Im Weiteren sind Chatbots eine Alternative zur Dargebotenen Hand. Wie 143.ch kann die KI zu jedem Thema und rund um die Uhr angegangen werden. Im Unterschied zu 143.ch kennt sie keine Grenzen der Kapazität und Empathie. Andererseits erwähnen regelmässig Anrufende, dass sie von Bots dazu ermutigt wurden, sich mit ihren meist schweren Problemen an 143.ch zu wenden.

Thematisch setzt sich am Telefon der Trend der vergangenen Jahre fort. Die Zahl der Anrufenden mit psychischen Schwierigkeiten hat nochmals zugenommen (45%). Gespräche, in denen es um Suizid geht, haben gar um einen Fünftel auf 4 Prozent zugelegt.

Überlastete Chatberatung

Die Nachfrage nach der Onlineberatung nimmt ständig zu. Dank einer Kapazitätserweiterung am Abend konnten im vergangenen Jahr mit 2626 Chats etwa 6 Prozent mehr Onlineberatungen durchgeführt werden. Dennoch bleiben die Kapazitätsgrenzen bestehen. Trotz der Ausweitung des Angebots finden 69 Prozent der Anfragenden keinen freien Chatraum und erhalten die Aufforderung, es später erneut zu versuchen oder 143 anzurufen. Was die Anliegen im Chat angeht, zeigten sich im vergangenen Jahr keine grossen Änderungen. In rund 15 Prozent der Beratungen bleibt Suizidalität ein Thema, die online viermal mehr als am Telefon zur Sprache kommt. (pd.)

Die Berufswerkstatt wird 20

Die Opfiker Berufswerkstatt ist vom Erfolg her einmalig und wurde auch deshalb vergangene Woche zum 20. Mal durchgeführt. An einem Tag gleich fünf Berufe kennenlernen – das gibt es nur an der «Bewe».

Roger Suter

Das Konzept scheint einfach: Firmen, die Lehrstellen bieten, richten sich an einem Freitag im Frühling im Oberstufenschulhaus Halden ein und zeigen die Berufe, welche sie anbieten. Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Posten im Laufe des Tages und lernen so diverse Ausbildungsmöglichkeiten kennen.

Und dafür lassen sich die Firmen einiges einfallen: Richtig Haare schneiden an Modellköpfen, eine Person mit einer Sehbehinderung (beziehungsweise eine Brille, die das simuliert) mit dem Hebelift aus dem Rollstuhl hieven, eine Wand im Schulhaus neu streichen, eine Mauer errichten – «Es ist wichtig, dass die Jugendlichen ins Handeln kommen», betont Dominik Escher, Werklehrer und Hauptverantwortlicher an der 20. Berufswerkstatt am vergangenen Freitag. Dadurch können die engagierten Betriebe Jugendliche fürs eigene Metier begeistern, ihnen ein Ziel geben, auf das hinarbeiten sich lohnt.

18 grosse und kleine Firmen sind es diesmal, die über 30 Berufe vorstellen: Vom örtlichen Malergeschäft Pante bis zur Grossbank UBS, von der Coiffeurkette Coiffina bis zur weltweit tätigen Implexia, von der Automatikerin über den Medientechnologen bis zum Zimmermann. Neu dabei sind die Netzelektriker der Energie Opfikon AG: Hier schneiden die Schülerinnen und Schüler die Isolation dicker Kabel auf, um die Drähte darin mit anderen verbinden zu können – Millimeterarbeit.

Im Untergeschoss des Singsaales hat sich das Malergeschäft Pante eingerichtet. Laura Pante steht heute als Malerin in Zweitausbildung hier zwischen Leitern, Farbkübeln und Abdeckmaterial. «Vor 13 Jahren habe ich als Schülerin die Bewe besucht», erinnert sie sich. Nun zeigt die 25-jährige den Jugendlichen selbst die



Bei den Netzelektrikern lernten die Jugendlichen, wie man ein Starkstromkabel vorbereitet, um es anzuschliessen.

BILDER ROGER SUTER

Handhabung von Pinsel, Rolle und Abdeckband.

Lernen von fast Gleichaltrigen

Drüben im neuen Schultrakt erfahren die Jugendlichen von Lernenden der UBS, die nur wenig älter sind, was es für eine kaufmännische oder IT-Lehre bei der Grossbank braucht. Senior System Engineer Maja Mihailović hält sich dabei im Hintergrund: «Die Lektion und die Präsentation haben die Lernenden selbst erarbeitet und halten sie auch», betont sie.

Das ist einer der Erfolgsfaktoren der Bewe: Von nahezu Gleichaltrigen erfahren die Schülerinnen und Schüler aus ers-

ter Hand, welches die Arbeiten und Voraussetzungen in einem Beruf sind. Manchmal platzen dabei Träume, dafür können auch neue Perspektiven entstehen: «Neben den vier Wunschberufen teilen wir immer auch einen zu, der nicht auf ihrer Liste steht», sagt Dominik Escher. «Sozusagen als Perspektivenöffner. So entdecken die Jugendlichen plötzlich Interesse an anderen Dingen.»

Schreinermeister Rolf Funk, der den Betrieb an der Industriestrasse in zweiter Generation führt, ist seit Anbeginn dabei – auch, weil er die Vorteile einer Lehre vor Ort betonen möchte. «Auch das Kurszentrum der Schreiner steht in Opfikon,

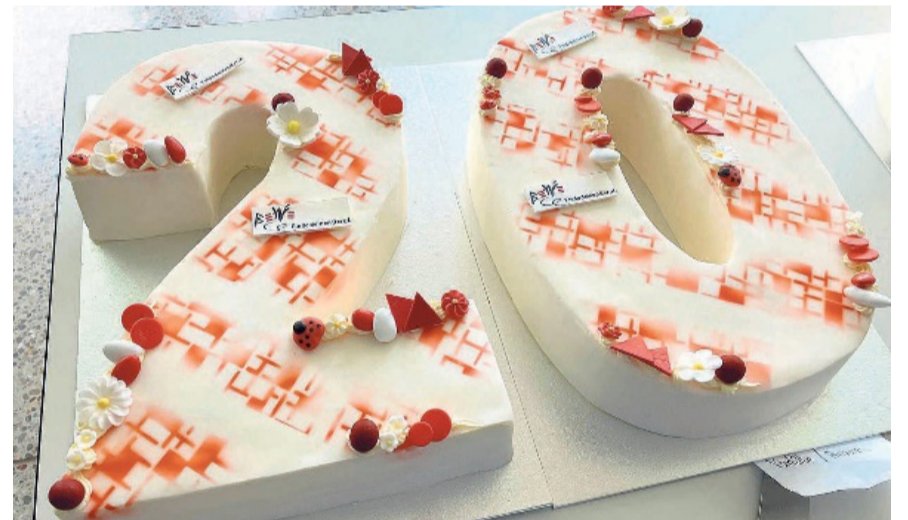
gleich an der Walliseller Stadtgrenze.»

Grafiker Thomas Knöri ist seit der zweiten Austragung dabei. «Ciri Pante und Urs Spengeler haben die BeWe damals im Rahmen einer Gewerbeausstellung entwickelt», erzählt der selbstständige Gestalter. «Schön, dass sie sich immer noch hält.»

Die 20. Austragung wurde denn auch ein bisschen gefeiert: mit einer entsprechenden Torte nach dem Mittagessen. Denn auch dieses gehört zum Konzept dazu: Ausbilder und Lehrpersonen sitzen am gleichen Tisch und tauschen sich aus. «Ausbildung ist immer auch Zusammenarbeit», weiss Dominik Escher.



Die soeben angelernten Maler strichen den Keller unter dem Singsaal neu.



Zu einem Geburtstag gehört auch Kuchen. Davon gab es vier Stück.

QUARTIERVEREIN GLATTPARK

Veranstalter bangen ums «Jazz am See»

An seiner Generalversammlung konnte sich der Quartierverein Glattpark über ein rundum gelungenes «Jazz am See» 2025 freuen. Mangels Sponsoren sind die Aussichten aber getrübt.

Es ist das Aushängeschild des Vereins und des Quartiers an sich: «Jazz am See & more» bietet Ende Juni (gratis) Musik und (zu bezahlendes) Essen für alle; am Sonntag halten die Opfiker Kirchen zusätzlich einen Gottesdienst ab. «2025 herrschte während dreier Tage gute Stimmung und gutes Wetter», resümierte QV-Präsident Marc-André Senti an der Generalversammlung Mitte April. Das Problem: Mit guter Laune allein lässt sich der Musik-Event nicht stemmen. Festzelt, Auf- und Abbau, Musiker, Sicherheitsdienst und Ausstattung verursachen Kosten, die bei schlechtem Wetter nicht

mit den Einnahmen gedeckt werden können. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, Sponsoren zu finden.

Gut besucht war auch der Neujahrsanlass, weniger Zuspruch fanden 2025 das Oktoberfest und Halloween; beide Anlässe werden durch einen Spieltag ersetzt, der sich nachmittags an die Kinder, abends an die Erwachsenen richten soll. Für ein koordiniertes Gutzlibacken werden noch Backöfen gesucht. Ausserdem will man einen Weihnachtsmarkt in Basel oder Einsiedeln und eine Weinkelerei besuchen. Details findet man im Internet unter www.qv-glattpark.ch

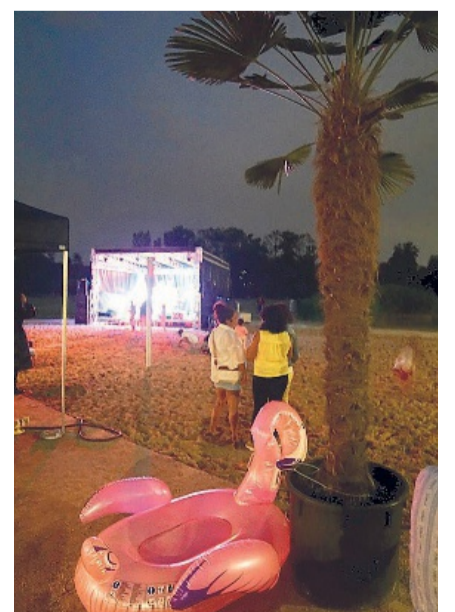
Auch gebaut wird noch im Glattpark: Zwischen dem Hotel Kameha und dem Boulevard erfolgt diesen Frühling der Spatenstich für weitere 260 Wohnungen sowie Läden, die im zweiten Quartal 2029 bezugsbereit sein sollen. Und am Südende des Boulevards ist das Hochhaus Elly ge-

plant. Am 7. Mai findet eine Informationsveranstaltung darüber statt (Ristorante Lilienthal, Boulevard Lilienthal 11, 18 Uhr, Anmeldung via Link). «Danach wird der Glattpark rund 7000 Einwohnerinnen und Einwohner zählen», so Senti. Der QV zählt 350 Mitglieder

Verabschiedet und verdankt hat die Versammlung Eroglu Altinok, die über 10 Jahre auch im Vorstand mitgewirkt hat. Die Jahresrechnung 2025 schloss bei einem Gesamtaufwand von 55000 mit einem Gewinn von 3800 Franken ab. Fürs laufende Jahr budgetiert der QV einen kleinen Gewinn von gut 540 Franken. Die Mitgliederbeiträge bleiben bei 40 Franken für Einzelpersonen, 60 Franken für Familien und 100 Franken für Firmen. Roger Suter



Anmeldung zum Informationsanlass zum Hochhaus Elly : www.elly-glattpark.ch



«Jazz am See» braucht Sponsoren.

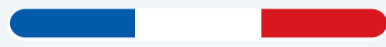
BILD A./RS.

CITROËN C3

VON CHF 2'330.-

BIS CHF 3'410.- KUNDENVORTEIL

ÉDITION TRICOLORE



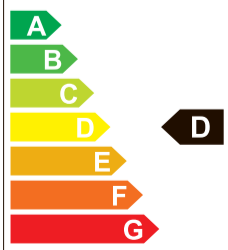
Mit Vollausrstattung
Hybrid und 100% Elektro

Ab CHF 23'890.-



CITROËN

Energetiketete 2026



Angebote gültig für den Kauf vom 01.04.2026 - 30.04.2026. Angebote gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Citroën Händlern. Empfohlener Verkaufspreis inkl. MwSt. C3 Hybrid 110 Édition Tricolore CHF 23'890.-, durchschnittlicher Verbrauch 5,5 l/100 km; CO₂-Emission 125 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie D. Abgebildetes Modell mit Optionen: C3 Hybrid 110 Édition Tricolore CHF 23'890.-. Maximaler Kundenvorteil von CHF 3'410.- auf den e-C3 Édition Tricolore (Winterpaket, Lackierung Elixir Rot und On-Board-Charger 11 kW geschenkt) im Vergleich zur Ausstattung MAX. Minimaler Kundenvorteil von CHF 2'330.- auf den C3 Édition Tricolore (Winterpaket und Lackierung Banquise Weiss geschenkt) im Vergleich zur Ausstattung MAX. Symbolfoto. Die angegebenen Energiewerte entsprechen den WLTP-Standards. Die Citroën 8 Jahre We Care Garantie erweitert die Herstellergarantie (3 Jahre/100'000 km) kostenlos bei lückenloser Durchführung der Wartungen im offiziellen Citroën Händlernetz gemäss Wartungsplan bis zu 8 Jahren oder 160'000 km, je nachdem, was zuerst eintritt. Gültig für alle ab dem 16.09.2025 in der Schweiz neu verkauften vollelektrischen Citroën Personen- und Nutzfahrzeuge (BEV, exkl. Ami) mit Wartungsnachweis gemäss den Vorgaben des offiziellen Citroën Händlernetzes. Die vollständigen Bedingungen finden Sie unter www.citroen.ch.

BIS ZU

8
JAHRE

CITROËN,
WE CARE
GARANTIE

MADE IN EUROPE

SWISS

Doppelt so viele Flüge nach Delhi

Die Swiss erhöht ihr Angebot an Flügen zwischen der Schweiz und Indien. Bis 31. Mai bietet die Lufthansa-Tochter nebst ihrem regulären Flug von Zürich nach Delhi eine zweite tägliche Verbindung mit einem Airbus A330 mit 236 Sitzplätzen an.

Weil zahlreiche Passagiere von anderen Fluggesellschaften ihre ursprünglich über die Golfregion gebuchten Flüge derzeit nicht antreten können, wichen viele auf Direktflüge von und nach Asien aus. Swiss verzeichne entsprechend eine deutlich erhöhte Nachfrage nach solchen direkten Verbindungen. Wir freuen uns, unseren Fluggästen in den kommenden zwei Monaten diesen zusätzlichen Flug nach Delhi anbieten zu können. Die Flüge sind ab sofort buchbar.

Abhängig von der weiteren Entwicklung im Nahen Osten prüft Swiss laufend, wie frei werdende Flugzeuge und Kapazitäten gezielt dort eingesetzt werden können, wo die Nachfrage besonders hoch ist. Entscheidend dafür sind neben der Nachfrage auch operative Rahmenbedingungen wie verfügbare Slots an den Flughäfen, Verkehrsrechte sowie die Einsatzmöglichkeiten unserer Flotte. (pd.)

EDELWEISS

Kerosinpreise fordern erste «Opfer»

Die Fluggesellschaft Edelweiss reduziert im Sommerflugplan ihr Netz – wegen rückläufiger Nachfrage, des Kriegs im Iran sowie des Treibstoffpreises, wie die Lufthansa-Tochter mitteilt.

So werden Denver und Seattle in den USA ab sofort nicht mehr angefliegen und Frequenzen nach Las Vegas werden im Frühsommer und Herbst reduziert. Offenbar rechnet man auch nicht mit einer baldigen Entspannung der Situation: Im Winterflugplan 2026/27 werden die Flüge nach Maskat und Salalah im Oman nicht durchgeführt.

Betroffene Gäste würden von Edelweiss oder ihrer Buchungsstelle kontaktiert und auf alternative Verbindungen, primär über andere Lufthansa-Standorte, umbucht. Alternativ wird auch der vollständige Ticketpreis erstattet. (pd.)

KORREKT

Hardwald ist Teil eines Fokusraums 1. Priorität

In unserem Artikel vom 9. April auf Seite 9 unter dem Titel «Der Kanton tritt aufs Velopedal» über das kantonale Mountainbike-Konzept wurde fälschlicherweise behauptet, der Hardwald gehöre nicht zu den Fokusräumen 1. Priorität des Konzepts. Aufmerksame Leserinnen und Leser haben uns auf diesen Fehler hingewiesen.

Der Hardwald gehört zum Fokusraum «Hagenholz», der im Konzept als Fokusraum 1. Priorität ausgewiesen ist und das Waldgebiet im Bereich der Gemeinden Wallisellen, Opfikon, Kloten, Bassersdorf und Dietlikon umfasst.

Als Fokusraum 1. Priorität gilt dieses Gebiet als eines mit heute bereits hohem Mountainbike-Aufkommen von über 5000 Fahrten pro Jahr. Das bedeutet konkret: Der Kanton ist verpflichtet, bis 2027 gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden eine verbindliche Netz- und Anlagenplanung zu erstellen. Dabei wird geregelt, welche Trails legalisiert, neu gebaut oder mit Fahrverboten belegt werden. Die Umsetzung muss bis 2042 abgeschlossen sein. Die Redaktion

Kleine «Seekuh» geht ins Oberland

Die «Seekuh», das türkisfarbene Mähboot vom Zürichsee, wird dort nicht mehr gebraucht. Auch seine kleine «Schwester» auf der Glatt zügelt in neue Gewässer, denn auch ihre Einsätze wurden selten.

Roger Suter

Während vier Jahrzehnten war das imposante türkise Mähboot des Kantons Zürich – im Volksmund «Seekuh» genannt – auf dem Zürichsee unterwegs und hat Hafens- und Badeanlagen von stark wachsenden Wasserpflanzen befreit. Im Herbst 2025 hat das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) die «Seekuh» ausser Betrieb genommen. Der war aufgrund der selten gewordenen Einsätze bei gleichzeitig hohen Betriebs- und Unterhaltskosten nicht mehr wirtschaftlich.

In der Folge gab es einen offenen Brief gegen die Verschrottung des ikonischen türkisfarbenen Wasserfahrzeugs: Die heutige Kunststudentin Jil Zürcher war seit Kindertagen fasziniert davon, sah in der «Seekuh» Potenzial für eine Kunstinstallation und war dazu mit verschiedenen Stellen und Kunstschaffenden im Kontakt.

Nun wird die «Seekuh» auf eine andere Weise erhalten: Das Awel hat mit der interkommunalen Vereinigung für die Abwasserreinigung der Region Morges (ERM) eine Käuferin gefunden. Somit darf das 8-Tonnen-Boot im Lac Léman weitergrasen.

Immer seltener im Einsatz

Auch in der Glatt war eine kleinere Version unterwegs. Doch das teilweise ebenfalls türkise Mähboot zügelt dieses Jahr ins Zürcher Oberland. Dort wird es vom Werkhof Oberland/Seen in Hinwil aus auf den grösseren Seen im Kanton (dem Zürichsee bis zur Kantonsgrenze und ohne die Stadt Zürich sowie dem Greifen- und dem Pfäffikersee) eingesetzt und, falls nö-



Das kleine Mähboot des Kantons – hier bei einem Einsatz auf der Glatt 2012 – wird künftig auf den grösseren Zürcher Seen «grasen».

BILD A/RS

tig, auf den Bächen des Oberlandes. Ob das «Seekalb» nochmals wie auf unserem Bild aus dem Jahr 2012 in der Glatt «weidet», ist offen, teilt die Medienstelle der Baudirektion mit: Ein solcher Einsatz käme nur noch bei grosser Hitze und Trockenheit in Frage.

In früheren Jahren befreite das Mähboot jeweils die Glatt vom «Flutenden Hahnenfuss», einer Wasserpflanze, die unter bestimmten Bedingungen unter Wasser meterlange Halme bildet. Durch das Verbot von Waschmittel-Phosphaten, die in den Gewässern als Dünger wirkten, ist das Algen- und Pflanzenwachstum in den Gewässern seit der Anschaffung der Mähboote in den 1980er-Jahren stark zurückgegangen.



Die markante grosse Seekuh verlegt ihre Weide vom Zürich- in den Genfersee.

BILD KANTON ZÜRICH

GENERALVERSAMMLUNG DES NETZWERKS FLUGHAFENREGION ZÜRICH

Rekorde und Roman Schmid im Vorstand

Die Generalversammlung der FRZ Flughafenregion Zürich blickte auf ein Rekordjahr 2025 zurück und wählte drei neue Vorstandsmitglieder – darunter Roman Schmid, Stadtpräsident von Opfikon. Den Fokus will man verstärkt auf Standortentwicklung und die Förderung junger Führungskräfte legen – etwa mit dem Projekt «New Zurich».

226 Stimmberechtigte nahmen an der 14. Generalversammlung im Radisson Blu Hotel Zurich Airport teil, wie das Wirtschaftsnetzwerk mitteilt. Präsident André Ingold eröffnete den Abend, gefolgt von Grussworten des Klotener Stadtpräsidenten René Huber. Er hob die Bedeutung der Flughafenregion als Wirtschafts- und Innovationsstandort hervor.

Carmen Walker Späh, Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich, betonte den Switzerland Innovation Park Zürich in Dübendorf als aufstrebendes Zentrum der Space Economy. Ein Highlight sei die Ansiedlung von Starlab

«New Zurich»: Neue Stadt oder nur Standortmarketing?

Vergangenen Sommer lancierte die FRZ die Standortmarketingkampagne «New Zurich». Die «NZZ am Sonntag» implizierte am 15. März 2026 anhand des Entwurfs eines Strategiepapiers, im Glattal stehe als Gegengewicht zur linken Stadt Zürich die «Stadtwerdung und die Entwicklung einer eigenen, von der Stadt losgelösten Identität» bevor. Die Zusammenarbeit sei aber nicht politisch zu verstehen, widersprach FRZ-Präsident André Ingold gleichentags gegenüber Tele Züri. Mehr dazu im Mai oder Juni. ■

Drei neue Vorstandsmitglieder (von links): Roman Schmid, Marc Osterwalder und Stefan Ammann. Rechts FRZ-Präsident André Ingold. BILD ANDRÉ MAURER



Space – ein Joint Venture von Airbus, Voyager Space, Mitsubishi und MDA Space –, das eine kommerzielle Raumstation entwickeln will. Davon profitiert auch die gesamte Flughafenregion.

Monika Rühl (Economiesuisse) forderte in ihrer Keynote ein Zollabkommen mit den USA sowie die Vertiefung der EU-Beziehungen durch die Bilateralen III. Entscheidend für künftigen Wohlstand seien geringe Bürokratie, hohe Innovationskraft und ausreichend Fachkräfte.

Rekorde und zufriedene Mitglieder
Geschäftsführerin Rahel Kindermann Leuthard präsentierte eine «starke Leistungsbilanz», heisst es in der Mitteilung weiter: 50 Events, über 5600 Teilnehmende und ein Mitgliederwachstum auf 901 Unternehmen und Institutionen. Der Umsatz stieg auf über 2,8 Millionen Franken. 95 Prozent der Mitglieder sind sehr

zufrieden, für 80 Prozent ist die FRZ das Wirtschaftsnetzwerk erster Wahl.

Die FRZ will sich als treibende Kraft der Standortentwicklung positionieren, mit Nachhaltigkeit als zentralem Pfeiler. Das wichtigste Zukunftsprojekt ist die Entwicklungsstrategie «New Zurich», erarbeitet seit 2022 mit 14 Gemeinden (siehe Box). «Wachstum allein reicht nicht mehr. Entscheidend ist, wie wir die Region nachhaltig weiterentwickeln», so Kindermann Leuthard. Der Launch soll am 10. Juni 2026 am 12. Immo-Summit in Dübendorf erfolgen.

Roman Schmid neu im Vorstand

Ausserdem wurde der Opfiker Stadtpräsident Roman Schmid als neues Vorstandsmitglied der FRZ gewählt. Er verstärkt das Gremium gemeinsam mit Marc Osterwalder (neuer Verwaltungsdirektor Stadt Kloten) und Stefan Ammann (Geschäfts-

führer Dormakaba Schweiz AG). Überhaupt ist die Politik im Wirtschaftsnetzwerk gut vertreten: FRZ-Präsident André Ingold ist Stadtpräsident von Dübendorf. Ingold wurde als Präsident bestätigt, der zurücktretende Thomas Peter für langjähriges Engagement zum Ehrenmitglied ernannt. Ebenfalls zurückgetreten sind Edith Zuber (Gemeinderätin in Dietlikon) und Peter Spörri (abtretender Stadtpräsident von Wallisellen).

Die FRZ investiere ausserdem gezielt in junge Talente, schreibt das Netzwerk: Das Format «FRZ NEXTwork» und ein Mentoring-Programm mit rund 100 Mentorinnen und Mentoren richteten sich an Führungskräfte zwischen 20 und 40 Jahren. CEO Kindermann Leuthard schloss mit den Worten: «Vom Talent zum Champion – das ist kein Versprechen für morgen, sondern eine Entscheidung, die wir heute treffen.» (red.)

NEW SUZUKI

@ VITARA

Das SAKURA Sondermodell



Bereits für

CHF 31 990.-

ab CHF 189.-/Monat



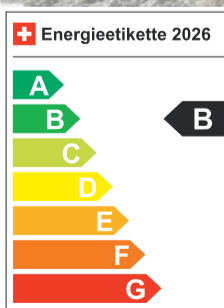
SAKURA

SWISS LIMITED EDITION

Jetzt von

CHF 1 160.-

Kundenvorteil profitieren.



NEW SUZUKI e VITARA UNICO 2WD 49kWh, 144 PS, CHF 31 990.-, 15.5 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, 0 g CO₂/km. Hauptbild: SUZUKI e VITARA SAKURA Top 4WD 61kWh, 184 PS, Regulärer Preis CHF 41 150.-, Kundenvorteil CHF 1 160.-, Preis Sondermodell CHF 39 990.-, 17.7 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, 0 g CO₂/km. Leasingkonditionen: 60 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 2.01%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% des Nettokaufpreises. Alle Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen inkl. MWST. Angebot nur gültig in Verbindung mit dem Abschluss einer SUZUKI protect Autoversicherung. Diese Konditionen sind gültig für alle Kaufverträge bis 30.6.2026. Leasingpartner ist die Multilease AG. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt! Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 111 g CO₂/km. Zielwert: 93.6 g CO₂/km.



Die kompakte Nr. 1

KOMMENTAR

«Liebe Mitgliederinnen»

«Die zur Wiederwahl stehenden Mitgliederinnen und Mitglieder des Verwaltungsrats ...»: So beginnt ein Abschnitt in der offiziellen Pressemitteilung der Flughafen Zürich AG zur Generalversammlung. «Liebe Mitgliederinnen»; das tönt irgendwie komisch, passt aber



«Wenn schon Mitgliederinnen, dann bitte Mitgliedinnen.»

Daniel Jaggi
Redaktor

ins heutige Schema, in dem alles und jedes gendgerecht formuliert werden muss. Doch hier hat die Flughafen-PR-Truppe zu einem Höhenflug abgehoben, der sie in Sphären führte, die es so gar nicht gibt. Denn das Wort Mitglied ist nach wie vor ein Neutrum und bezeichnet sowohl Frauen als auch Männer. So zumindest die Meinung des Dudens. Aber wenn schon Mitglieder gendern, dann bitte korrekt: So lesen wir in der Pressemitteilung von Mitgliederinnen und Mitgliedern. Dazu muss man wissen: Durch das Anhängen von -er, also Mitglieder, wird das Wort männlich. Korrekt wäre bei der weiblichen Form das Anhängen von -in, also Mitgliedin, im vorliegenden Pluralfall also Mitgliedinnen. Aber seien wir ehrlich: Das ist Nonsens. Nonsens deshalb, weil sich die geschriebene Sprache immer nach der gesprochenen Sprache richtet und nicht umgekehrt. Bestes Beispiel dafür ist Gästin. Denn gemäss Duden wäre Gästin als feminines Pendant zu Gast korrekt. Nur, es wird heute nur noch ganz selten verwendet, weshalb es in Vergessenheit geriet, und es wird schon gar nicht mehr geschrieben. Zu finden war Gästin aber schon im Grimm'schen Wörterbuch, dem umfassendsten Wörterbuch der deutschen Sprache, das 1838 ins Leben gerufen wurde.

FLUGHAFEN ZÜRICH AG

Mehr Passagiere, mehr Flieger, weniger Fracht

Im März sind knapp 2,5 Millionen Passagiere über den Flughafen Kloten geflogen. Das entspricht einem Plus von knapp 5 Prozent gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Damit setzt sich der Wachstumstrend in Kloten fort. Die Anzahl Lokalpassagiere lag in der selben Periode bei 1,6 Millionen. Der Anteil der Umsteigepassagiere betrug knapp 34 Prozent, oder rund 83 000 Passagiere. Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,7 Prozent auf 21 492 Starts und Landungen. Die durchschnittliche Zahl Passagiere pro Flug lag mit 130 2,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Sitzplatzauslastung ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,1 Prozentpunkte auf etwas mehr als 77 Prozent gestiegen.

Das Einzige, was im März zurückging, war das Frachtaufkommen: knapp 40 000 Tonnen waren es insgesamt. Das entspricht einem Minus von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. (pd.)

IN KÜRZE

Keine Flüge nach Dubai

Wegen der weiterhin unsicheren Situation im Nahen Osten setzt Swiss ihre Flüge von und nach Dubai bis einschliesslich 11. Juli – vielerorts der Beginn der Sommerferien – aus. Bisher waren die Verbindungen bis zum 31. Mai ausgesetzt.



Geplant sind grosszügige Hangarflächen, die auch grössere Flugzeuge aufnehmen können, sowie ein Terminalgebäude (links), das ausreichend Platz für Passagiere und Verwaltung bietet.

100 Millionen für neue Flug-Infrastruktur im Westen

Am Flughafen sind die Bauarbeiten für ein neues Terminal mit Hangar im Westen bei Rümlang gestartet. Die Anlage soll ab 2028 die veraltete Infrastruktur im Osten ersetzen und den gestiegenen Anforderungen gerecht werden.

Daniel Jaggi

Mit dem geplanten Terminal, einem modernen Hangar sowie einem eigenen Vorfeldbereich entsteht nach Angaben der Flughafenbetreiberin, der Flughafen Zürich AG, eine zeitgemässe Anlage, die künftig die bestehende Infrastruktur im Osten des Flughafens ersetzt.

In den vergangenen Jahren wurde deutlich, dass der Flughafen den veränderten Anforderungen im Bereich der General Aviation – also dem privaten und geschäftlichen Flugverkehr – nicht mehr vollständig gerecht werden kann. Insbesondere fehlt es an Hangarflächen für grössere Flugzeugtypen. Gleichzeitig hat die bestehende Infrastruktur im Osten das Ende ihres Lebenszyklus erreicht.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die geplante sogenannte Umrollung, ein zentrales Sicherheitsprojekt am Flughafen. Dieses Vorhaben betrifft auch die aktuellen Einrichtungen der General Aviation und der Rega-Gebäude und macht eine Neuorganisation notwendig.

Moderne Infrastruktur

Die neue Anlage in der Zone West wird gezielt auf die Anforderungen moderner General-Aviation-Dienstleister ausgerichtet. Geplant sind grosszügige Hangarflächen, die auch grössere Flugzeuge aufnehmen können, sowie ein funktionales Terminalgebäude. Dieses bietet ausreichend Platz für Passagierprozesse und Büroräumlichkeiten.

Ein zusätzlicher Vorteil ist die Nähe zum bestehenden Heliport, wodurch sich die Umsteigezeiten für Passagiere deutlich verkürzen. Auch landseitig wird die Infrastruktur verbessert: Neue Parkplätze für Mitarbeitende und Reisende sind vor-



Eingang ins neue Gebäude für die Geschäftsfliegerei.

VISUALISIERUNGEN FLUGHAFEN ZÜRICH AG

gesehen. Die Erschliessung erfolgt über eine Verlängerung der Rohrstrasse.

Der Baustart erfolgte letzte Woche. Die Inbetriebnahme ist nach aktuellem Stand für das Frühjahr 2028 geplant. Insgesamt

investiert die Flughafen Zürich AG rund 100 Millionen Franken in das Projekt. Das neue General-Aviation-Terminal ist Bestandteil einer umfassenden Entwicklung der Zone West des Flughafens. Das

Rega zieht gleich zweimal um

Ein vertrautes Bild am Nordostrand des Flughafens wird bald der Vergangenheit angehören: Das markante Rega-Center, seit 1997 Hauptsitz der Schweizerischen Rettungsflugwacht, muss weichen. Der Grund ist die geplante Umrollung der Piste 28 am Flughafen. Deshalb muss die Rega ihren heutigen Hauptsitz, wo auch der Jet-Betrieb angesiedelt ist, bis Ende 2030 in Kloten aufgeben.

Trotz des erzwungenen Abzugs bleibt die Rega dem Flughafen zumindest mit einem Teil ihres Betriebs treu. Die drei Ambulanzjets sowie die Mitarbeitenden

der Jet-Operation sollen auch künftig am Flughafen stationiert sein – in einer neuen Jet-Basis im Westen des Flughafens, für die mit den Bauarbeiten begonnen wurde (siehe Hauptbericht).

Rega-Helikopter bald in Kägiswil

Was hingegen definitiv aus Kloten verschwindet, ist das Herz der Organisation. Der Helikopter-Instandhaltungsbetrieb, die nationale Einsatzzentrale sowie die Verwaltung sollen künftig in Sarnen beim ehemaligen Militärflugplatz Kägiswil angesiedelt werden. Am

rund 16,8 Hektaren grosse Areal befindet sich im Besitz der Flughafen Zürich AG und ist im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) für verschiedene Nutzungen vorgesehen. Dazu gehören Vorfeld-erweiterungen, Gebäude für Abfertigung, Flugzeug- und Flughafenunterhalt sowie Logistik und die entsprechende Erschliessung.

Erste Etappe abgeschlossen

Ein erster Schritt dieser Entwicklung ist bereits abgeschlossen: 14 neue Flugzeugstandplätze wurden in der Zone West fertiggestellt. Weitere Projekte befinden sich derzeit in unterschiedlichen Planungs- und Umsetzungsphasen.

Mit der neuen Infrastruktur will der Flughafen Kloten die Grundlage schaffen, um auch künftig den Anforderungen der General Aviation gerecht zu werden, wie die Flughafenbetreiberin weiter schreibt. Gleichzeitig könnten die Sicherheit sowie die betrieblichen Abläufe weiter optimiert werden.

neuen Hauptsitz in Kägiswil werden rund 200 Rega-Mitarbeitende tätig sein, darunter etwa 50 Fachspezialisten im Helikopter-Instandhaltungsbetrieb.

Bundesrat muss noch entscheiden

Ein Baugesuch für den neuen Rega-Hauptsitz in Sarnen wurde beim Bundesrat für Zivilluftfahrt eingereicht. Für die Realisierung ist eine Anpassung des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) notwendig, über die der Bundesrat voraussichtlich bis Ende 2026 entscheiden wird. (dj.)

Flughafen fliegt auf Erfolgskurs

An der diesjährigen Generalversammlung im «The Circle» standen starke Zahlen, eine neue Dividendenpolitik und ein frisches Verwaltungsratsmitglied im Mittelpunkt.

Verwaltungsratspräsident Josef Felder zog in seiner Rede eine positive Bilanz. Das Unternehmen stehe gut da und habe ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 hinter sich, sagte er. Als Fundament dieser Stärke nannte er das diversifizierte Geschäftsmodell mit den Bereichen Aviatik, Kommerz, Immobilien und dem wachsenden internationalen Geschäft. Die Auslandaktivitäten seien dabei von zentraler Bedeutung – sowohl für zukünftige

Herausforderungen als auch für die Weiterentwicklung des Standorts Zürich. Die Ertragsseite überzeugte auf der ganzen Linie: Mit 1,361 Milliarden Franken (+3%) und einem Jahresgewinn von 346 Millionen (+6%) übertrafen die Zahlen des Geschäftsjahres 2025 die des Vorjahres deutlich. Zur positiven Entwicklung beigetragen haben sowohl das aviatische als auch das nichtaviatische Geschäft.

Neue Dividendenpolitik greift

Erstmals zur Anwendung kam die im Vorjahr verabschiedete Dividendenpolitik: Sie sieht eine Ausschüttungsquote von rund 75 Prozent des bereinigten Reingewinns vor – sofern der Verschuldungsgrad auf einem tiefen Niveau liegt. Für 2025 resultiert daraus eine Dividende von

8,50 Franken pro Aktie. Ebenfalls genehmigt wurden Statutenänderungen als Grundlage für zeitgemässe Vergütungsmodelle. Zudem stimmte die Versammlung der Korrektur eines formellen Fehlers in der Reservezuweisung zu, den das Unternehmen im März bekannt gab.

Neues Gesicht im Verwaltungsrat

Josef Felder, Claudia Pletscher, Corine Mauch und Stephan Gemkow wurden für ein weiteres Jahr in den Verwaltungsrat wiedergewählt. Neu stösst im Mai Stefan Paul dazu – CEO der Kühne+Nagel International AG. Paul übernimmt auch den Sitz im Nomination & Compensation Committee (NCC). Er folgt auf Guglielmo Brentel, der nach zwölf Jahren nicht mehr kandidierte. Die Flughafen Zürich

AG würdigte Brentels Wirken: Als gut vernetzter Kenner der Tourismusbranche habe er mit unternehmerischer Weitsicht zum Erfolg des Flughafens beigetragen. Die Vertreter des Kantons Zürich im Verwaltungsrat, Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh, Beatrix Frey-Eigenmann und Beat Schwab, werden wie gewohnt vom Regierungsrat delegiert und standen nicht zur Wahl.

Zum dritten Mal in Folge stimmten die Aktionärinnen und Aktionäre auch über den Nachhaltigkeitsbericht ab, der die nichtfinanziellen Entwicklungen des vergangenen Jahres ausweist. (dj./pd.)



Zum Bericht:
<https://report.flughafen-zuerich.ch/2025/ar/de/>

ÜBERPARTEILICHES KOMITEE GEGEN DIE PARKPLATZVERORDNUNG AIRPORT CITY

Zurück an den Absender

Der Abstimmungskampf ist in vollem Gange. Sie haben bisher noch nicht Nein gestimmt? Dann wird es Zeit – wir zählen auf jede Stimme.

2024 stammen über 60% der Opfiker Steuereinnahmen von Unternehmen, nicht wenige davon sind im Gebiet Airport City angesiedelt. Doch die neue Parkplatzverordnung (PPV) belastet das Gewerbe. Ein betroffenes Unternehmen ist Burri Public Elements, das unter anderem Sitzgelegenheiten und Haltestelleninfrastruktur für den öffentlichen Raum produziert. Grundeigentümer Martin Burri und Sabine Bellefeuille-Burri machen deutlich: «Durch die Einschränkungen der Parkplatzverordnung könnten wir erheblich weniger Parkplätze anbieten als mit der vorherigen Regelung (BZO). Als Hand-



Die neue PPV reduziert die Anzahl Parkplätze. Die Firma Burri etwa sieht sich in Gefahr. GRAFIK ZVG

werksbetrieb sind viele unserer Fachkräfte zwingend auf ihr Auto angewiesen.

Die Existenz der Firma an diesem Standort wäre substanziell gefährdet.»

Wichtig zu wissen: Die Parkplatzverordnung hat Vorwirkung. Das heisst, sie kommt bereits heute zur Anwendung. Dabei gilt der oft genannte «Bestandesschutz» nur, wenn keine massgeblichen Änderungen vorgenommen werden. Bei einem Umbau müsste also beispielsweise das Untergeschoss mit der Tiefgarage bestehen bleiben.

Das überparteiliche Referendumskomitee ist der Ansicht, dass die neue Parkplatzverordnung Airport City die gestalterische Freiheit der Grundeigentümer unverhältnismässig einschränkt, und wehrt sich gegen die zunehmende Regulierung. Deshalb: Nein zur Parkplatzverordnung Airport City.

Überparteiliches Referendumskomitee: Patrick Rouiller (Die Mitte), Björn Blaser, Manuela Bühler und Brian Karlen (FDP), Leonie Muffler (SVP)

GEWERBE STADT OPFIKON

Kassierin Barbara Zika wird Ehrenmitglied

An seiner Generalversammlung hat das Gewerbe Stadt Opfikon seine Kassierin Barbara Zika aus dem Vorstand verabschiedet und zum Ehrenmitglied ernannt. Die Treuhänderin hat während vieler Jahre die Finanzen des früheren Gewerbevereins verwaltet und unzählige Protokolle geschrieben. Als Nachfolgerin gewählt wurde Manuela Erhart, turnusgemäss wiedergewählt wurde Präsident Stefan Jenny. Zugewogen war zudem Werner Scherrer, der als Präsident des Kantonalen Gewerbeverbands dessen die Grüsse überbrachte. Finanziell schrieb der Verein 2025 bei einem Gesamtaufwand von 40000 einen Verlust von knapp 10600 Franken. So fielen etwa die Mitgliederbeiträge 5000 Franken tiefer aus als budgetiert. Der Voranschlag sah ein Defizit von 12500 Franken vor.

Ein kleines Plus verzeichnet der Verein hingegen bei der Mitgliederzahl. Diese ist um 5 auf 99 Aktive gewachsen. Neu dabei sind: Netfon Solutions AG, Ume über Ume GmbH, Greenside RK GmbH, Axa Hauptagentur, Stadtmetzgerei Arnold GmbH, Doldur Immobilien GmbH, Macula-Planungen GmbH, Comm'ents Rhyner-Weber Kommunikation & Events, Tosuni Dienstleistungen GmbH, Casatrust GmbH, DB Dance & Fitness GmbH, Groupe Mutuel, The Bickel Stay GmbH. Ausserdem wurde die Struktur der Mitgliederbeiträge vereinfacht: Es gibt nun fünf feste Kategorien anstelle einer Berechnung mittels der Anzahl Mitarbeitender.

Der «Winterzauber» im Glattpark, wo sich die Mitglieder jeweils im November präsentieren, zog 2025 rund 1800 Besucher an und war erstmals selbsttragend. Die rund 6000 Franken dafür hat die Versammlung genehmigt, Sponsoren sind willkommen. Noch offen ist, ob der «Winterzauber» wieder am Boulevard Lillenthal (der dafür teilweise gesperrt werden muss) stattfindet oder ins «Graffland» umzieht. Eine entsprechende Umfrage ist im Gang. Roger Suter

GRÜNE OPFIKON: RÜCKZUG AUS DEM GEMEINDERAT

David Sichau ersetzt Helen Oertli

Die Grüne Helen Oertli kann ihr Mandat im neu gewählten Opfiker Gemeinderat nicht antreten. Sie zieht sich aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen aus dem Parlament zurück. David Sichau rückt nach und übernimmt das Mandat.

Bei den Erneuerungswahlen am 8. März war Helen Oertli erneut in den Gemeinderat gewählt worden. Sie habe sich auf eine weitere Legislatur gefreut, in der sie sich für die Bevölkerung von Opfikon und deren Bedürfnisse einsetzen könnte, heisst es in der Medienmitteilung der Grünen Opfikon. Doch daraus wird nun nichts. Eine unerwartete familiäre Belastung, die sich auch auf ihre Gesundheit ausgewirkt



Die Vertretung der Grünen im Gemeinderat: Hëna Sadriu und David Sichau. BILD ZVG.

habe, zwingt sie zum Rücktritt aus dem Gemeinderat. «In der aktuellen Situation haben meine Familie und unsere 6-jährige Tochter absolute Priorität», so Oertli, die sich weiterhin als aktives Mitglied für die

grünen Anliegen in Opfikon einsetzen wird, in der Mitteilung. Der Entscheid sei ihr etwas leichter gefallen, weil mit David Sichau ein versierter, erfahrener und engagierter Ersatz bereitsteht. Gemeinsam mit

der neu gewählten Hëna Sadriu werde er im Gemeinderat ein starkes Team bilden.

Die Grünen Opfikon bedauern den Entscheid und danken der nunmehr alt Gemeinderätin Oertli für ihre Arbeit. Oertli und Sichau hatten vor vier Jahren gemeinsam die Grünen Opfikon gegründet. Bei den Wahlen 2022 konnte die Partei auf Anhieb drei Sitze im Gemeinderat und einen Sitz in der Schulpflege gewinnen. In der abgelaufenen Legislatur konnte die Fraktion für zahlreiche Vorstösse Mehrheiten finden und sich erfolgreich einbringen.

Neue Co-Präsidentinnen

Neben den Veränderungen im Gemeinderat wurde auch das Präsidium der Grünen Opfikon neu besetzt: Hëna Sadriu und Daniela Rhyner übernehmen dieses künftig im Co-Präsidium. (pd.)

STERNWARTE RÜMLANG

Blicke ins All in den Frühlingsferien

Die Blicke sind aktuell wieder auf den Mond gerichtet, denn vor kurzem ist die Artemis 2 der Nasa-Mondmission heil zur Erde zurückgekehrt. Unser Trabandt rückt als Weltraumreiseziel nach Jahrzehnten wieder in den Fokus der Raumfahrt.



Die uns stets zugewandte «Vorderseite» des Mondes, aufgenommen von der Sternwarte Rümlang aus. Seine erdabgewandte Seite bleibt Raumfahrern vorbehalten. BILD W. BERSINGER

Ganz so nah, wie die Orion-Crew den Mond Anfang April aus ihrer Raumkapsel gesehen hat, kann die Sternwarte Rümlang den Erdtrabanten nicht zeigen. Dennoch löst der Blick auf die Mondoberfläche durch ihre Fernrohre bei vielen Gästen Begeisterung aus. Man entdeckt Gebirge, Krater, Rillen und Maria (lateinische Mehrzahl von «Meeren»). Dass man die dunkleren Flächen auf dem Mond als Meere bezeichnet, geht auf die Vermutung früherer Astronomen zurück, dass es auch dort oben Ozeane gibt. Wasser gibt es allerdings nur als Eis in dauerhaft beschatteten Kratern an den Mondpolen. Wasser ist eines der wichtigsten Forschungsobjekte des Artemis-Programms.

Während der Frühlingsferien kann der Mond allerdings nur nächsten Mittwoch, 29. April, gezeigt werden, eine Woche später, am Mittwoch, 6. Mai, steht er bereits abnehmend wieder am Morgenhimmel. Von den Planeten stehen die Venus und der Jupiter an beiden Tagen günstig. Die Vielfalt verschiedener lohnender Objekte ist aber überwältigend; glitzernde Sternhaufen, Galaxien, leuchtende Gasnebel.

Gelegentlich ist auch der «Jubiläumstern» des Vereins Sternwarte Rümlang ein Programmpunkt an den Führungen des Rümlanger Observatoriums. Der Stern 43 Beta Comae Berenices steht fast genau 30 Lichtjahre von der Erde entfernt. Er sandte also sein Licht, das heute bei uns eintrifft, just zur Zeit der Vereinsgründung im November 1996 aus.

Eine Anmeldung zu den Führungen (mittwochs um 21 Uhr) ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Die Sternwarte wird nur bei klarem Himmel geöffnet. Walter Bersinger



Informationen zur Durchführung: 044 817 06 83; <https://sternwarte-ruemlang.ch>

Publireportage

Kostenloser Venencheck bei Rädge

Schwere, müde oder schmerzende Beine können auf Venenprobleme hinweisen. An den Venenmess-tagen von 27. bis 30. April 2026 bietet Rädge Orthopädie-Technik in Wallisellen kostenlose Venenmessungen an.

Erkrankungen der Beinvenen zählen zu den häufigsten gesundheitlichen Beschwerden bei Erwachsenen. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, betroffen zu sein. Frauen nehmen entsprechende Behandlungen statistisch gesehen häufiger in Anspruch als Männer.

Erste Anzeichen sind oft unspezifisch. Neben sichtbaren Veränderungen wie Krampfadern können auch Beschwerden wie Schweregefühl oder Schmerzen in den Beinen auf eine venöse Problematik hindeuten. Fachpersonen empfehlen, solche Symptome frühzeitig abklären zu lassen – auch ohne bekannte familiäre Vorbelastung.

Typische Hinweise auf eine mögliche Venenerkrankung sind:

- müde oder schwere Beine
- Schwellungen im Bereich der Knöchel oder der Beine
- Spannungs- oder Druckgefühl
- Kribbeln oder nächtliche Wadenkrämpfe
- ziehende oder stechende Schmerzen
- Besenreisler oder Krampfadern
- geringe Bewegung im Alltag
- verstärkte Beschwerden bei Wärme

Die Ursache liegt häufig in einer Schwäche der Venenwände. Dadurch wird der Rück-



Schwere, müde oder schmerzende Beine können auf Venenprobleme hinweisen. BILD ZVG

transport des Blutes zum Herzen beeinträchtigt, was zu einem erhöhten Druck in den Beinvenen führen kann.

Betroffene und Interessierte haben von 27. bis 30. April 2026 die Möglichkeit, an der Neugutstrasse 15 in Wallisellen von 9 bis 18.30 Uhr einen Gratis-Venencheck mit Funktionsmessung durchführen zu

lassen. Nutzen Sie die Gelegenheit und vereinbaren Sie einen Termin! (pd.)

Rädge Orthopädie-Technik, Neugutstr. 15, 8304 Wallisellen, Tel. 044 830 64 44, raedge@ortho-group.ch, www.ortho-group.ch

EISHOCKEY

Patrick von Gunten wird Sportdirektor

Die Swiss Ice Hockey Federation besetzt ihre Schlüsselposition im Sportbereich neu: Der seit 20 Jahren in Wallisellen wohnhafte Patrick von Gunten übernimmt als Director Sport und folgt auf Lars Weibel. Nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren hat sich die Swiss Ice Hockey Federation für den 41-jährigen von Gunten entschieden. In seiner neuen Rolle wird er die sportliche Weiterentwicklung des Schweizer Eishockeys massgeblich mitgestalten.

Der Walliseller verfügt über einen Masterabschluss in Sportmanagement sowie einen Bachelor in Finance. Aktuell ist von Gunten als Head of Sports & Head of Venue Zürich der im Mai bevorstehenden Eishockey-Weltmeisterschaft tätig. Von Gunten verfügt weiter über eine breite nationale und internationale Erfahrung im Sportumfeld.

Während seiner aktiven Eishockeykarriere spielte er für den EHC Biel, den EHC Kloten sowie für den Frölunda HC in Schweden. Für die Schweiz bestritt er 74 Länderspiele. Nach dem Ende seiner Aktivkarriere im Jahr 2018 war er Mitglied des Trainerstabs der Schweizer Männer-Nationalmannschaft und sammelte wertvolle Erfahrungen im Leistungssport auf höchstem Niveau. Der Stellenantritt von Patrick von Gunten erfolgt nach der bevorstehenden WM im Juni. (pd.)

ZECKENSTICHE

Unfallmeldungen nehmen stetig zu

Zecken sind in der Schweiz weit verbreitet und kommen heute in immer mehr Regionen vor, das ganze Land gilt inzwischen als Risikogebiet. Seit 2005 ist die Zahl der gemeldeten Zeckenstiche laut Suva deutlich gestiegen: Zwischen 2005 und 2009 wurden pro Jahr rund 9000 Zeckenstiche als Unfälle gemeldet. Zwischen 2020 und 2024 waren es bereits über 14 000.

Ein möglicher Einflussfaktor ist das Klima: Mildere Temperaturen begünstigen die Ausbreitung der Zecken und verlängern ihre Aktivitätszeit. Gleichzeitig führen sie dazu, dass die Menschen mehr Zeit im Freien verbringen. Das Wetter beziehungsweise die Temperaturen sind auch der Hauptgrund für die jährlichen Schwankungen.

Zecken neu ganzjährig aktiv

Auf eine klassische «Hochsaison» ist immer weniger Verlass. Durch mildere Temperaturen können Zecken in der Schweiz nahezu ganzjährig aktiv sein. In warmen Wintern werden sie früher aktiv und bleiben länger auf Nahrungssuche. Die meisten Zeckenstiche bleiben für die Betroffenen ohne bleibende Folgen. Sie können aber auch Krankheitserreger übertragen. Die wichtigsten sind Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis, kurz FSME. Gegen FSME kann man sich impfen lassen. Zusätzlich helfen einfache Massnahmen wie geschlossene, helle Kleidung tragen oder das Verwenden von Zeckenschutzmitteln.

Zecken sollten möglichst rasch entfernt werden. Je länger sie Blut saugen, desto höher ist das Risiko einer Infektion. Die Zecke mit einer Pinzette oder Zeckenzange – oder notfalls mit dem Fingernagel – möglichst hautnah greifen und langsam gerade herausziehen. Keine Hausmittel wie Öl verwenden. Anschliessend sollte die Stelle desinfiziert werden.

Bei Symptomen wie einer sich ausbreitenden Rötung, Fieber oder Kopfschmerzen sollte eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden. Weiter ist gut zu wissen: Ein Zeckenstich gilt rechtlich als Unfall. Die Kosten werden deshalb von der Unfallversicherung übernommen. (pd.)



Christine und Ella vom TV Opfikon holten Gold beziehungsweise Silber.



Nehmie (links) erhielt eine Auszeichnung, Lou Caminada aus Opfikon die Bronzemedaille.

Saisonstart mit Medailiensatz und Auszeichnungen

Die Kunstturnerinnen Opfikon-Glattbrugg sind am Rhyfall-Cup in Neuhausen mit tollen Leistungen in die neue Wettkampfsaison gestartet.

Während die jüngeren Turnerinnen bereits am Wochenende von 21. und 22. März in Horgen in die Wettkampfsaison starteten und die neu gelernten Elemente zeigten, starteten die älteren Turnerinnen am vergangenen Wochenende in Neuhausen in die Saison.

Am Samstagmorgen machten die beiden jüngsten Turnerinnen in der Kategorie EP Light den Anfang. Da es diese Saison schon der zweite Wettkampf war, den sie bestritten, war die Nervosität nicht mehr ganz so gross wie beim ersten. Die beiden Turnerinnen zeigten, woran sie in den vielen Trainingsstunden unter der Woche gearbeitet hatten. Das Schlussergebnis konnte sich sehen lassen: Lou Ca-

minada (Jahrgang 2020) sicherte sich die Bronzemedaille und ihre Trainingskollegin Nehmie sicherte sich den 5. Platz und damit eine Auszeichnung.

Am späten Nachmittag zeigten die drei P1-Turnerinnen ihr Können. Leider verlief der Wettkampf bei allen dreien nicht ganz wunschgemäss. Jede musste mindestens an einem Gerät einen Sturz in Kauf nehmen, und es schlichen sich einige kleine Fehler in die Übungen ein, was dem guten Schlussresultat mit einer Auszeichnung einen Strich durch die Rechnung machte. Mit ein paar Tränchen in den Augen beschlossen die drei Turnerinnen gemeinsam, an ihren Fehlern zu arbeiten, damit am nächsten Wettkampf

eine Auszeichnung entgegengenommen werden kann.

Mut zu neuen Elementen belohnt

Die Rhyfall-Halle war nicht lange unbelebt. Am Sonntagmorgen ging es für die Open-Turnerinnen an den Start. Die fünf Opfiker Sportlerinnen zeigten einen richtig guten Wettkampf. Es wurden viele neu gelernte Elemente, wie zum Beispiel Riesenfelge oder Rondat-Flic-Salto gestreckt, an den einzelnen Geräten gezeigt. Und der Mut wurde belohnt: Christine sicherte sich den 1. Platz, gefolgt von Ella auf Platz 2 und dicht dahinter Stella auf dem 4., Asha dem 5. und Angela auf dem 6. Platz. Niemand ging

mit leeren Händen nach Hause. Zum Abschluss starteten die drei ältesten Turnerinnen in der Kategorie P6A. Während das Einturnen eher etwas Schwierigkeiten bereitete, zeigten die routinierten Turnerinnen überzeugende Leistungen. Damit aber ganz vorne mitgeturnt werden kann, muss das ganze vorhandene Potenzial ausgeschöpft werden. Dieser Weg ist, wie jeder weiss, nicht der einfachste, doch ganz bestimmt wird er sich lohnen.

Der Turnverein Opfikon-Glattbrugg gratuliert Christine, Ella und Lou ganz herzlich zu ihren Medaillen und allen anderen Turnerinnen zur ihren erzielten Leistungen. Lara Messerschmidt

Kunstturnen Schnuppertraining

Der Turnverein Opfikon-Glattbrugg ist auf der Suche nach jungen Mädchen mit den Jahrgängen 2020 und 2021, welche Freude am Turnen haben. Anmelden kann man sich per E-Mail für das Schnuppertraining am Dienstag, 26. Mai, von 17 bis 20 Uhr in der Turnhalle Halden, Oberhauserstrasse 47, 8152 Glattbrugg.

Mitnehmen: enge Sportkleidung, wenn schon vorhanden ein Turndress oder Body und eine Trinkflasche. Bitte Haare zusammenbinden. Weiter Infos sind unter auf der Website zu finden. (e.)

BILD ZVG



Informationen: E-Mail an kutu-maedchen@tvopfikon.ch oder tvopfikon.ch/kunstturnen-maedchen



ECHO

Nein zur Parkplatzverordnung Airport City

Am 3. November 2025 hat der Gemeinderat die Parkplatzverordnung Airport City mit knappem Mehr angenommen. Gegen diesen Entscheid haben FDP, SVP und Mitte das Referendum ergriffen. Nun entscheidet die Bevölkerung. Aus Sicht des Referendumskomitees bringt die Vorlage mehr Nachteile als Nutzen. Sie sieht eine deutliche Reduktion der Parkplätze vor – mit spürbaren Folgen für Bevölkerung, Gewerbe und den Wirtschaftsstandort Opfikon. Viele Berufstätige sind auf das Auto angewiesen, etwa Schichtarbeitende im Gesundheitswesen, Flughafenpersonal oder Handwerker. Ihre Arbeitszeiten lassen sich oft nicht mit dem öffentlichen Verkehr vereinbaren. Weniger Parkplätze erschweren ihren Alltag und schränken die Mobilität ein.

Auch für das Gewerbe birgt die Verordnung Risiken. Schlechtere Erreichbarkeit kann zu weniger Kundschaft, erschwerten Lieferungen und sinkenden Umsätzen führen. Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass ein Abbau von Parkplätzen negative wirtschaftliche Folgen haben kann.

Zudem droht eine Veränderung der Wohnstruktur. Da die Anzahl Parkplätze unabhängig von der Wohnungsgröße festgelegt wird, könnten vermehrt kleinere Wohnungen gebaut werden. Familien und Menschen mit eingeschränkter Mobilität, die auf Parkplätze angewiesen sind, könnten verdrängt werden.

Ein weiterer Punkt sind steigende Kosten. Weniger Parkplätze führen zu höheren Mieten für Parkplätze, was insbesondere Haushalte mit mittlerem oder tieferem Einkommen belastet.

Auch wird befürchtet, dass der Parkplatzmangel zu vermehrt Wildparkieren in Quartieren führt. Gleichzeitig stellt sich die Frage nach dem Nutzen der Vorlage: Das Ziel, einen grossen Teil des Verkehrs auf den öffentlichen Verkehr zu verlagern, ist in Opfikon bereits erreicht.

Unklar bleibt zudem, ob und wie der Kanton bei einer Ablehnung eingreifen würde. Gleichzeitig baut er selbst zusätzliche Parkplätze beim Flughafen. Schliesslich könnte die Verordnung Signalwirkung haben: Es ist zu erwarten, dass entsprechende Regelungen künftig auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden.

An der Bushaltestelle Bahnhof Glattbrugg überbieten sich die Komitees gegenseitig.
BILD ROGER SUTER



Das Referendumskomitee kommt deshalb zum Schluss: Die Parkplatzverordnung schafft neue Probleme, ohne bestehende zu lösen. Es empfiehlt der Stimmbewölkerung ein Nein.

Überparteiliches Referendumskomitee:
Patrick Rouiller (Die Mitte), Björn Blaser,
Manuela Bühler und Brian Karlen (FDP),
Leonie Muffler (SVP)

Kein Abbau, sondern eine längst fällige Anpassung

In der Debatte wird ein wichtiger Punkt oft vergessen: Es geht nicht darum, bestehende Parkplätze zu streichen. Es geht darum, die Regeln endlich der Realität anzupassen.

Wer heute einen Parkplatz besitzt oder gemietet hat, kann sich auf den Bestandeschutz verlassen. Einmal bewilligte Parkplätze bleiben bestehen – ausser eine Liegenschaft wird grundlegend umgebaut oder ihre Nutzung ändert sich wesentlich. Niemandem wird der Parkplatz einfach weggenommen. Warum brauchen wir die Revision dann überhaupt? Die aktuelle Verordnung entstand, bevor es die Glattalbahn gab. Heute ist die Airport City mit Bus und Bahn hervorragend erreichbar – das aktuelle Regelwerk bildet diese Realität schlicht nicht ab. Es ist deshalb folgerichtig, bei Neubauten die Parkplatzzahlen dort zu begrenzen, wo der öffentli-

che Verkehr bereits zuverlässig funktioniert.

Das Ziel ist ein entlastetes Strassennetz. Opfikon wächst – und ohne Anpassungen wächst der Stau mit. Klar ist aber auch: Nicht alle können auf das Auto verzichten – wer im Schichtbetrieb arbeitet, mobil eingeschränkt ist oder aus einer schlecht erschlossenen Gemeinde pendelt, braucht weiterhin Alternativen. Das Reglement berücksichtigt dies, indem es nur dort einschränkt, wo der ÖV die Hauptlast tragen kann. Dazu kommt ein oft übersehenes Argument: Was einmal gebaut ist, bleibt Jahrzehnte bestehen. Ein Parkplatz, der heute unnötig entsteht, belegt morgen wertvollen Raum. Deshalb ist es entscheidend, bei Neubauten von Anfang an richtig zu planen – nachträgliche Korrekturen sind teuer und aufwendig. Ein letzter Blick auf das grosse Bild: Jeder Parkplatz, der nicht gebaut wird, ist Fläche, die für Grünraum, Velowege oder schlicht mehr Lebensqualität genutzt werden kann. Weniger Beton bedeutet weniger Hitze, weniger Versiegelung – und weniger Autos, die einen Stellplatz suchen, bedeutet weniger Stau. Im benachbarten Glattpark gelten bereits strengere Vorgaben – dort sind beispielsweise für 198 Wohnungen nur 101 Parkplätze vorgeschrieben, während es in der Airport City künftig 119 bis 158 sein sollen. Das neue Reglement ist also kein Rückschritt, sondern ein ausgewogener Mittelweg: weniger Asphalt, freiere Strassen, mehr Platz zum Leben.

David Sichau, Gemeinderat Opfikon

Plakate sind irreführend

Abstimmung vom 10. Mai 2026 über die Parkplatzverordnung Airport City

Ich habe die Plakate der linken Parteien zur Parkplatzverordnung gesehen – und muss klar sagen: Diese Darstellung ist irreführend. Der Slogan «Kein Stau in Opfikon» ist in diesem Zusammenhang schlicht irreführend. Und ehrlich gesagt: Es wirkt schon fast absurd, wenn ausgerechnet die SP plötzlich so tut, als wäre ihr ein flüssiger Strassenverkehr ein zentrales Anliegen.

Stau entsteht nicht wegen Parkplätzen, sondern wegen fehlender Infrastruktur bei einer stetig wachsenden Bevölkerung. Ohne entsprechenden Ausbau wird es so oder so zu mehr Verkehr kommen. Ebenso unverständlich ist die Forderung, bei Wohnungen praktisch einen Parkplatz für zwei Haushalte festzuschreiben. Das ist realitätsfremd und für viele Familien schlicht nicht praktikabel.

Auch das zweite Plakat zur angeblichen «Parkplatzfläche» verzerrt die Realität: In Opfikon gibt es kaum mehr oberirdischen Platz für zusätzliche Parkflächen. Die Zukunft liegt klar im unterirdischen Bau – alles andere ist gar nicht mehr realistisch.

Gleichzeitig wird oft ignoriert: Dank der sehr guten ÖV-Anbindung in Opfikon nutzen viele Menschen das Auto gar nicht täglich, sondern nur dann, wenn es wirklich gebraucht wird. Genau dafür

braucht es aber eine vernünftige und ausreichende Parkplatzzlösung. Was in der ganzen Diskussion ebenfalls komplett ausgeblendet wird: Mit solchen Einschränkungen werden insbesondere Handwerker, die auf ihr Servicefahrzeug angewiesen sind, sowie Personen im Schichtbetrieb faktisch aus Opfikon ausgeschlossen. Diese Menschen sind auf flexible Mobilität angewiesen und können weder auf fixe Zeiten noch ausschliesslich auf den ÖV ausweichen.

Deshalb: Nein zur neuen Parkplatzverordnung – behalten wir die bestehende, bewährte Parkplatzverordnung für das gesamte Stadtgebiet.

Urban Husi, Gemeinderat und Sektionspräsident SVP Opfikon, Glattbrugg und Glattpark

LESERBRIEFE

In der Rubrik «Echo» werden so viele Leserbriefe wie möglich abgedruckt. Die Auswahl erfolgt unabhängig der politischen Haltung des Leserbriefschreibers. Reicht der Platz nicht für alle Zuschriften, gelten folgende Kriterien:

- Pro und Contra sollen im realen Verhältnis der eingegangenen Leserbriefe abgebildet werden.
- Je früher eine Zuschrift bei der Redaktion eintrifft, desto eher wird sie abgedruckt.
- Je kürzer eine Zuschrift ist, desto eher wird sie abgedruckt (Kürzungen behält sich die Redaktion zusätzlich vor).
- Prägnante und originelle Zuschriften, die neue Aspekte in die Diskussion bringen, werden eher abgedruckt.
- Jeder Schreiber kann sich zu einer Vorlage in der Regel nur einmal äussern. Ausnahme: Es gibt Reaktionen auf seine Zuschrift, auf die er wiederum reagieren möchte.
- Zuschriften sollen eine Person als Absender haben und keine Organisation.
- Möglich ist, dass neben dem Namen des Autors auch seine Funktion in Politik oder Wirtschaft genannt wird.
- Die letzten Zuschriften erscheinen in der vorletzten Print-Ausgabe vor dem Abstimmungssonntag, online bis am Donnerstag davor. Dies ermöglicht es, allfällige Fehler noch vor dem Urnengang zu korrigieren.

Senden Sie Ihren Leserbrief an: Lokalinfo AG, Redaktion «Stadt-Anzeiger», Buchhauserstrasse 11, 8048 Zürich, per E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder via unsere Webseite stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag. Redaktion und Verlag

KANTON ZÜRICH

Arbeitsmarkt zeigt sich stabil

Der Arbeitsmarkt im Kanton Zürich präsentiert sich weiterhin robust. Im März blieb die Arbeitslosenquote unverändert bei 3,0 Prozent. Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine leicht rückläufige Dynamik bei den offenen Stellen sowie eine vorsichtiger Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung durch die Unternehmen.

Die Zahl der bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gemeldeten Arbeitslosen sank gegenüber dem Vormonat um knapp 300 auf insgesamt 26 450 Personen. Nach saisonaler Bereinigung ergibt sich hingegen ein leichter Anstieg um 304 Personen, was auf eine gewisse Abschwächung der Entwicklung hindeutet.

Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt ein differenziertes Bild. Rückgänge der Arbeitslosigkeit wurden insbesondere im Baugewerbe (-124) verzeichnet – eine saisonal übliche Entwicklung. Auch in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ging die Zahl der Arbeitslosen zurück (-81). Demgegenüber stieg die Arbeitslosigkeit in der Finanz- und Versicherungsbranche (+65) sowie im Bereich Informatik und Kommunikation (+32). Diese Verschiebungen deuten auf strukturelle Veränderungen innerhalb des Arbeitsmarktes hin. (pd.)

Raiffeisen Zürich Flughafen: Starkes Wachstum, aber weniger Gewinn

Herausforderndes wirtschaftliches Umfeld, geopolitische Spannungen und ein anspruchsvolles Zinsumfeld: Dennoch zieht die Raiffeisenbank Zürich Flughafen eine positive Bilanz ihres vergangenen Geschäftsjahres.

Als besonders erfreulich nennen Verwaltungsratspräsidentin Marina Anesini und Bankleiter Michael Furrer das Wachstum auf beiden Seiten. Sie meinen damit einerseits die Zahl der Kundinnen und Kunden, die weiter gestiegen ist, und andererseits jene der Mitglieder, die ebenfalls zugenommen hat. Im Zentrum dieser Entwicklung steht das Wachstum im Kerngeschäft: So stiegen die Hypothekendarstellungen um rund 48 Millionen Franken auf 1,16 Milliarden. Auch die Ausleihungen an Kundinnen und Kunden legten deutlich zu, insgesamt um knapp 5 Prozent, wie dem Geschäftsbericht entnommen werden kann.

Tiefere Zinsen belasten Ergebnis

Auf der Finanzierungsseite verzeichnete die Bank ebenfalls einen kräftigen Zufluss: Die Kundeneinlagen wuchsen um knapp 99 Millionen Franken auf knapp

Die Raiffeisen Zürich Flughafen in Zahlen

Geldwerte in Mio. Franken	2025	2024	+/-, %
Bilanzsumme	1578	1506	+4,8
Kundenausleihungen	1189	1134	+4,8
davon Hypothekendarstellungen	1156	1107	+4,4
Kundeneinlagen	1200	1101	+9,0
Geschäftsaufwand	12,8	11,9	+7,2
Jahresgewinn	2,5	2,9	-15,1
Anzahl Mitarbeitende	59	59	-
Anzahl Mitglieder	13045	12920	+1,0

QUELLE: GESCHÄFTSBERICHT 2025

1,2 Milliarden Franken. Besonders dynamisch entwickelte sich das Vorsorge- und Anlagegeschäft. Das Depotvolumen nahm um fast 20 Prozent auf etwas mehr als 356 Millionen Franken zu.

Weniger erfreulich verlief das klassische Zinsengeschäft, das weiterhin die wichtigste Ertragsquelle der Raiffeisen Zürich Flughafen darstellt. Aufgrund der Zinssenkungen durch die Nationalbank sank der Nettoerfolg in diesem Bereich um 4,7 Prozent auf etwas mehr als 12 Millionen. Demgegenüber hat das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft erneut zugelegt. Der Ertrag stieg um 14 Pro-

zent auf knapp 3,7 Millionen Franken – insbesondere dank des florierenden Wertschriften- und Anlagegeschäfts. Insgesamt lag der Geschäftsertrag mit knapp 18 Millionen leicht unter dem Vorjahresniveau.

Mehr Personal, höhere Kosten

Die positive Geschäftsentwicklung ging mit steigenden Kosten einher. Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 7,2 Prozent auf knapp 13 Millionen. Hauptgrund dafür ist der Ausbau des Personals in den vergangenen Jahren. Die sogenannte Cost-Income-Ratio verschlechterte sich

entsprechend auf 73,7 Prozent, nachdem sie im Vorjahr noch bei 67,2 Prozent gelegen hatte. Grundsätzlich gilt: Je tiefer der Wert, desto effizienter arbeitet eine Bank. Trotz der anspruchsvollen Rahmenbedingungen blieb die Risikosituation stabil. Der Anteil gefährdeter Kredite sei mit 0,02 Prozent weiterhin sehr tief, ist dem Geschäftsbericht weiter zu entnehmen. Unter dem Strich erwirtschaftete die Bank einen Jahresgewinn von 2,47 Millionen Franken. Dieser liegt rund 15 Prozent unter dem Vorjahreswert von 2,91 Millionen.

Vorsichtiger Optimismus für 2026

Das laufende Jahr erachtet man bei der Raiffeisenbank Zürich Flughafen als herausfordernd. Es sei geprägt von tiefen Zinsen und geopolitischen Unsicherheiten. Dennoch zeigt man sich im Geschäftsbericht «vorsichtig optimistisch»: Während das Zinsengeschäft unter Druck bleibe, geht man im Kommissions- und Dienstleistungsbereich erneut von einem Wachstum aus. Zusammenfassend, so ist dem Geschäftsbericht weiter zu entnehmen, wird «insgesamt für 2026 ein weiterhin positiver Geschäftsgang» erwartet.

Daniel Jaggi

BUCHTIPP AUS
DER BIBLIOTHEK

Chelsea Abdullah

«Der Sternenstaubdieb»

Wüstenabenteurer mit
Dschinn-Magie und Freundschaft.

Loulie al-Nazari ist überall bekannt als die Mitternachtshändlerin. Sie jagt illegaler Magie der Dschinn hinterher, um sie auf dem Nachtmarkt teuer zu verkaufen. Eines Tages lässt der Sultan sie verhaften. Sie muss eine verschollene magische Lampe für ihn finden oder sterben. Auf der Reise kreuzt ein Dschinnmörder ihren Weg: der berühmte Sternenstaubdieb. Seit die Frau des Sultans von einem Dschinn getötet wurde, werden diese im gesamten Land erbittert gejagt. Für Loulie und ihren engen Freund, den Dschinn-Qadir, ist der Handel mit deren Magie hoch gefährlich. Und nun müssen sie sich auf die Suche nach der geheimnisvollen Lampe machen. Sie werden begleitet von Prinz Omar und dessen Gehilfin, der Diebin Aisha. Aber Loulie weiss nicht, dass Omar die Gestalt mit anderen Menschen tauschen kann. Nicht nur die Wüste birgt Gefahr, sondern auch manches Mitglied der Karawane.



BILD ZVG

«Der Sternenstaubdieb» erzählt eine ungewöhnliche Geschichte in einem Setting, das die Leserschaft von Tausendundener Nacht träumen lässt. Die Implementierung der bekannten Mythen und Geschichten funktioniert gut und fühlt sich organisch an. Chelsea Abdullah gelingt es, die bekannten Geschichten miteinander zu verweben, im Kern zu belassen und trotzdem neu zu erzählen. Man fühlt sich dadurch mit ihnen vertraut, entdeckt aber auch viel Neues. Dabei steht nicht die Romantik im Fokus, sondern die Freundschaft und das Zusammenwachsen als eine Art Familie. Gewürzt wird das Ganze mit den Geheimnissen rund um die Dschinn und dem Auftrag des Prinzen. Dadurch wird so manche vorgefertigte Meinung der Protagonisten über den Haufen geworfen, und sie lernen dazu. Das wirkt sehr authentisch, auch im Hinblick auf das Aufarbeiten der eigenen Vergangenheit. «Der Sternenstaubdieb» von Chelsea Abdullah ist ein ungewöhnliches Abenteuer mit orientalischem Flair, starken Frauen, mystischen Dschinn und viel Sand. Sie verwebt bekannte und weniger bekannte Geschichten zu einer eigenen atmosphärisch gelungenen Story, die einige Überraschungen bereithält und zu einem Fantasy-Highlight dieses Jahres werden könnte.

Wir erleben Tage voller Ungewissheiten. Ob Iran oder Ukraine – man fragt sich, wohin sich die Welt entwickelt. Bilder von Krieg aus gefühlt allen möglichen Weltregionen erreichen uns täglich über Nachrichten und Social Media. Doch auch in der Schweiz sind Kriege Teil der eigenen Geschichte und Gegenwart.



Das Werk von etwa 1625 prangert Gier im Solddienst an und verweist auf politische Abhängigkeiten der Eidgenossenschaft.

BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Kriege formten unser Selbstbild

Kriege erscheinen oft als ferne Ereignisse. Doch sie prägen auch die Schweiz. Die neue Ausstellung «Wir und der Krieg» im Landesmuseum zeigt, wie Konflikte seit Jahrhunderten das Selbstverständnis, die Politik und den Alltag beeinflussen.

Wir erleben Tage voller Ungewissheiten. Ob Iran oder Ukraine – man fragt sich, wohin sich die Welt entwickelt. Bilder von Krieg aus gefühlt allen möglichen Weltregionen erreichen uns täglich über Nachrichten und Social Media. Doch auch in der Schweiz sind Kriege Teil der eigenen Geschichte und Gegenwart.

Konflikte lösten Krisen aus

Die neue Ausstellung «Wir und der Krieg» im Landesmuseum Zürich beleuchtet, wie Kriege seit dem Spätmittelalter Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz prägen. Sie zeigt, wie Konflikte identitätsstiftende Prozesse auslösen, wirtschaftliche Abhängigkeiten verschieben oder soziale Spannungen verstärken. «Dabei wird deutlich, dass Kriege nicht nur militärische Ereignisse sind, sondern weitreichende Auswirkungen auf Alltag, Kultur und politische Ent-

scheidungen haben», so das Landesmuseum. Ein Schwerpunkt liegt laut Mitteilung auf der Frage, wie Krieg das Selbstbild der Schweiz formte. Mythen um den Rütlichschwur, Wilhelm Tell oder Arnold Winkelried wurden über die Jahrhunderte zu symbolischen Erzählungen von Freiheit und Einigkeit. Gleichzeitig entstanden wirtschaftliche Verflechtungen durch Solddienste oder später durch die Rüstungsindustrie.

Konflikte führten auch zu sozialen Veränderungen: Sie lösten wirtschaftliche Krisen und Protestbewegungen aus, beeinflussten Migration und verschoben Geschlechterrollen. Zugleich entwickelte die Schweiz politische Handlungsspielräume, etwa durch Neutralität, humanitäres Engagement und Friedenspolitik. «Zahlreiche historische Objekte machen diese Zusammenhänge sichtbar», so das Landesmuseum weiter. Eine erstmals

in der Schweiz gezeigte Tapisserie zur Schlacht bei Pavia von 1525 – eine äusserst kostbare Leihgabe aus Neapel – stellt etwa die Flucht eidgenössischer Truppen dar und hinterfragt damit den Mythos militärischer Unbesiegbare. Drei unterschiedliche Darstellungen der Schlacht bei Murten (1476) – ein Historienbild, ein Schulwandbild und eine Fotografie des ehemaligen Schlachtfelds – zeigen, wie sich Erinnerung und nationale Deutung im Laufe der Zeit verändern.

Das Geschäft mit dem Solddienst

Auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte werden gemäss Kommuniké anhand von Exponaten deutlich: Mannschaftsrodel, Münzen und Entlassungsurkunden verweisen auf das Geschäft mit dem Solddienst, während Fotografien und Handbücher aus der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon oder der

Waffenfabrik Solothurn die Rolle der Schweizer Rüstungsindustrie im 20. Jahrhundert dokumentieren.

Weitere Objekte – etwa ein Maschinengewehr und eine Gewerkschaftsfahne aus der Zeit des Landesstreiks von 1918, Uniformen aus dem Aktiv- und Frauenhilfsdienst oder Pläne und Fotografien militärischer Anlagen im Alpenraum – verdeutlichen, wie eng Krieg, Gesellschaft und Politik miteinander verflochten sind.

Den Abschluss bildet laut Mitteilung die Videoinstallation «Repeat after Me». Darin ahmen ukrainische Geflüchtete die Geräusche von Schüssen, Artillerie und Sirenen nach. Eine eindringliche Erinnerung daran, dass Krieg nicht nur Geschichte ist. (pd./pat.)



Ausstellung bis 17. Januar 2027:
www.landmuseum.ch/krieg

Donnerstag, 23. April, bis Samstag, 25. April

Frühlingsferien-Angebot 2026 im Jugendtreff, Ifangstr. 19. Informationen und Programm auf www.opfikon.ch/doc/6928654. Kontakt: Mirta oder Sascha, jugendarbeit@opfikon.ch.

Donnerstag, 23. April

9 bis 11.15 Uhr: Nähshop für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

19 Uhr: Informationsveranstaltung «Fusion». Die Kirchenpflegen von Wallisellen, Opfikon und Kloten beantragen die Fusion der drei Kirchengemeinden zur «Reformierten Kirche An der Glatt». Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Freitag, 24. April

13 Uhr: Wanderung. Tour: Seleger Moor (2 Std.), 9-Uhr-Pass, Picknick oder Restaurant. Treffpunkt: Bahnhof Opfikon. Kontakt: Irene Lüdicke, 044 810 77 17 / 076 575 03 88 und Malj Erne, 044 810 57 03 / 078 727 54 92, 60plus@opfikon.ch.



14 Uhr: Schieber-Jass 2026 im Restaurant Gibeleich. Talackerstr. 70. Jassleitung Giuliana Frei.

Samstag, 25. April

Kartonsammlung (nur Glattpark). Durchführung: Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Sonntag, 26. April

Montag, 27. April, bis Donnerstag, 30. April

Ferie Dihei 2026. Für Kinder und Jugendliche von der 1. bis zur 6. Klasse. Spielraum ara Glatt oder Jugendtreff, Glattpark oder Ifangstr. 19. Kontakt: jugendarbeit@opfikon.ch.

Montag, 27. April

14 bis 16 Uhr: Computeria. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 28. April

10 bis 17 Uhr: Velotour. Niederweningen-Steinmaur-Neerach (47 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Monique Dünner 079 771 88 04 / Ursi Schmid 076 584 44 84, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 29. April

10 Uhr: Stammtisch Gibeleich. Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin Corina Neher. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: corina.neher@ref-opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: Seniorenbrockenstube für Jung und Alt. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 30. April

9 bis 11.15 Uhr: Nähshop für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

12 bis 14 Uhr: Zäme Zmittag ässe. Gemeinsames Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

«GWUNDERBRUNNEN»

Die Veranstaltungsagenda «Gwunderbrunne» erscheint in jedem gedruckten «Stadt-Anzeiger», oder ist jederzeit unter www.stadt-anzeiger.ch/gwunderbrunnen aktuell. Der Name lehnt sich an ein altes Restaurant im Opfiker Dorf an (gegenüber des heutigen Restaurants «Wunderbrunnen») das einst berühmt für seine «Güggeli» war.

Veranstaltungshinweise an: redaktion@stadt-anzeiger.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.

GEDANKENSPLITTER

Wozu sind wir auf Erden?

Diese Frage wurde mir als Kind gestellt. Sie stand im Katechismus, und der lieferte auch gleich die Antwort: «Um Gott zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen.» Unser Pfarrer – ausgebildete Katecheten gab es damals noch nicht – versuchte, uns Schülern solche Katechismussätze zu erklären. Ich weiss nicht, wie erfolgreich er dabei war. Für mich, wenn ich zurückblicke, war es ein reines Auswendiglernen der Fragen und Antworten, die im damaligen Religionsunterricht behandelt wurden. Wenn man auch über die hier erwähnte Antwort des Katechismus streiten kann, so scheint mir vor allem die Frage, wozu wir auf Erden sind, bedeutsam. Seit dem Philosophen Kierkegaard (gest. 1855) wissen wir allerdings, dass man solche existenziellen Fragen besser in der Einzahl stellt. Statt «Wozu sind wir auf Erden?» lautet die gleiche Frage eindringlicher: «Wozu lebe ich?» Vermutlich haben wir uns alle schon mal diese Frage gestellt. Und vermutlich ist es gar nicht so einfach, darauf eine Antwort zu finden. Und nochmals vermutlich: Jeder findet für sich eine andere Antwort. Für mich hat sich die Antwort im Laufe meines Lebens sehr geändert. Ich ziehe es



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Für mich hat sich die Antwort im Laufe meines Lebens sehr geändert.»

vor, Gott, von dem wir nicht wissen, ob es ihn gibt, lieber beiseite zu lassen und dafür den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. So, wie ich die heutigen Theologinnen und Theologen kenne, würden sie das Gleiche tun. In der Kindheit war ich eher egozentrisch. Es drehte sich vieles um mich. Dann wurden die neu gegründete Familie und der Beruf sehr wichtig. Und jetzt habe ich praktisch keine Verpflichtungen mehr. Und wozu lebe ich heute? Die alten Antworten sind verblasst und verlieren ihre Bedeutung. Und trotzdem bin ich überzeugt, es gibt ein Wozu. Da könnte Gott wieder ins Spiel kommen. Ich ziehe es aber vor, lieber vom grossen Geheimnis unseres Lebens zu sprechen. Wir erahnen es, reden viel darüber, ohne es je ergründen zu können. Damit kann ich gut leben.

Start zur 95. Saison

Der Stand ist geputzt, der Abstieg der 10-Meter-Schützen verdaut, die Würdigkeit für die 2. Liga bewiesen, die Banner für die Tellmeisterschaft sind aufgehängt. Die Armbrustsaison kann starten.

Daniel Donatsch

Mit den zunehmenden Temperaturen erwachen auch die Mitglieder der Armbrustschützen Sektion Opfikon über 30 Meter aus ihrem sportlichen Winterschlaf und die Indoorschützen über 10 Meter wechseln wieder ins Freie. Diese Schützen mussten leider den Abstieg in die 1. Liga antreten. Nach nur einer gewonnenen Begegnung gegen den Nachbarn aus Rümlang gingen leider die anderen vier Schiessen jeweils knapp verloren und der fünfte Schlussrang reichte nicht zum Überleben in der NLB. Nicht besser erging es dem Trio aus Rümlang, es landete mit nur einem Unentschieden auf dem sechsten Schlussrang.

Aus nationaler Sicht konnte sich Opfikon, nach dem sportlichen Wiederaufstieg in die 2. Kategorie, gut in dieser behaupten und ist gerüstet für die anstehende Saison mit dem 26. Eidgenössischen in Weesen, welches sicher als eines der Saisonhighlights bezeichnet werden kann. Bis zum Juli dauert es noch einen Moment und bis dorthin sind andere Anlässe wie das Zugerseeschiesen, Steinhäusern, Bisikon oder das Jubiläumsschiessen in Ossingen die nächsten Meilensteine im Schiesskalender. Nach der Standreinigung im März waren



Mary Simeon versucht sich an der Herausforderung «stehend schiessen».

BILD ZVG

es zwei Damen aus Opfikon, welche die Saison richtig lanciert haben. 2024 standen beide noch im Finale des 6. Opfiker Tellmeisters und heute, zu Beginn der zweiten Saison, nahmen Mary Simeon und Karin Gross am Schiesskurs des Zürcher Schiessverbandes (ZKAV) teil. Dabei vertieften sie nicht nur ihre Grundkenntnisse über das Armbrustschiessen in der Theorie, auch die Praxis durfte nicht fehlen. Eine besondere Geschichte dabei war das herausfordernde Stehend-Schiessen,

welches in der Schweiz nur eine sehr kleine Gruppe betreibt. Somit sind die beiden Damen bestens gerüstet für das anstehende Eröffnungsschiessen und die kommende Saison. In wenigen Wochen werden sie wieder am Tellmeister dabei sein, jedoch diesmal in der Rolle der Betreuer.



Schnuppertrainings und weitere Informationen:
www.asvopfikon.ch

ANZEIGE



Schwere Beine? Krampfadern?

Kostenloser Venencheck in Wallisellen vom 27. – 30. April
Viele Menschen leiden unter Venenproblemen – oft ohne es zu wissen. Müde, schwere oder schmerzende Beine können erste Anzeichen sein. Gerade ab 50 Jahren lohnt sich eine frühzeitige Kontrolle. Nutzen Sie die Gelegenheit für einen kostenlosen Venencheck und vereinbaren Sie einen Termin!

Rädge Orthopädie-Technik
Neugutstrasse 15 | Wallisellen | 044 830 64 44
raedge@ortho-group.ch | www.ortho-group.ch



ANZEIGEN

Gratis Marktwert-schätzung anfragen

IT3 Immobilien Treuhänder
it3.ch | zuerich@it3.ch
044 809 80 80

HAUS ODER WOHNUMG ZU VERKAUFEN?

Wir kaufen Ihr Zinn und Versilbertes

Kannen, Kerzenständer, Besteck, Schalen, Servierplatten und vieles mehr. Auch einzelne Stücke oder komplette Haushalte. Egal ob alt, gebraucht oder angelaufen.

Wir zahlen den Höchstpreis – sofortige Barzahlung.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
AC Uhrenankauf – Ihr Geschäft
079 510 91 91 · info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

STADT OPFIKON
Feuerwehr

Riccardo Monteduro
23. April 1982

Stefan Baumann
29. April 1978

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag



Georg Benz
25. April 1931

Lieber Georg

Herzliche Gratulation zu deinem 95. Geburtstag! Unvergesslich ist die Freude, die du uns mit deinen Fotos und Bildern immer wieder schenkst. Wir schätzen deine Kreativität sehr und hoffen, dass wir uns noch lange an deinem künstlerischen Schaffen erfreuen dürfen. Für das kommende Lebensjahr wünschen wir dir von Herzen alles Gute, beste Gesundheit und viele schöne, inspirierende Momente.

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger

Glückwunsch zum Geburtstag

Männerriege Opfikon

Beat Künzli
24. April 1961, 65 Jahre

Lieber Beat

Wir gratulieren dir herzlich zum 65. Geburtstag und wünschen dir im neuen Lebensjahr viele schöne Momente und beste Gesundheit.

Deine Turnkameraden der Männerriege Opfikon